

Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabeorten und Filialen monatl. 3,50 zł, mit Zustellgeld 3,80 zł. Bei Postbezug monatl. 3,80 zł, vierteljährlich 11,66 zł. Unter Streifenband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung u.) hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig: die einseitige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklamefeld 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Blattdruck u. schwierigerem Satz 50%, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postkonten: Polen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 43

Bromberg, Dienstag, den 23. Februar 1937.

61. Jahrg.

Betrachtungen zur polnischen Agrarreform

Wie alle Staaten des europäischen Ostens hat Polen sehr bald nach seiner Entdeckung sein Augenmerk auf die Verbesserung seiner Agrarstruktur gelenkt. Die mangelhafte Besitzverteilung in Ost- und Kleinpolen, die zweifellos drückende Überbevölkerung des polnischen Dorfes und der aktive Anteil der bäuerlichen Bevölkerung an den Kämpfen um Polens Freiheit hatte in weitesten Kreisen der polnischen Bauern den Wunsch nach Gewinnung neuer Bauernlandes durch Aufteilung des größeren Grundbesitzes entstehen lassen. So wurde denn bereits am 15. Juli 1920 von der damaligen Regierung auf Druck der bäuerlichen Kreise hin das erste Gesetz über die „Ausführung der Agrarreform“ erlassen, das aber durch die Annahme der ersten polnischen Verfassung vom März 1921 zum größten Teil wieder außer Kraft trat.

Erst das zweite Agrarreformgesetz vom 28. Dezember 1925 brachte die heute noch bestehende gesetzliche Handhabe zur Durchführung der Zwangspargellierung. Auch dieses Gesetz wurde unter den damals schwierigen innenpolitischen Verhältnissen auf bestiges Drängen der landwirtschaftlichen Bevölkerung erlassen. Es war ein Kompromiß zwischen den radikalen Forderungen der bäuerlichen und linksgerichteten Parteien und der vorwiegend aus Kreisen der Großgrundbesitzer bestehenden parlamentarischen Mehrheit.

In den einzelnen Teilgebieten lagen damals die Agrarverhältnisse durchaus verschieden. In Ostpolen und zum Teil in Mittelpolen hatte die frühere russische Kulturverfassung die Entwicklung zu einer neuzeitlichen Ackerkultur gehemmt, die auch die stolpische Agrarreform nicht reiflos hatte beheben können. Landhungers, Zersplitterung der Grundstücke und deren Belastung mit Servituten waren die Folge hiervon. Noch ungünstiger lagen die Verhältnisse in Galizien. Neale Erbschaft, Landmangel verbunden mit starkem natürlichem Bevölkerungszuwachs und starke Gemeingelage der einzelnen Grundstücke waren hier der Grund zu einer in vielen Fällen völlig unrentablen bäuerlichen Wirtschaft geworden.

Eine Ausnahme allein bildete Westpolen, das eine günstige Agrarstruktur aufzuweisen hatte. Auch von maßgeblicher polnischer Seite ist das wiederholt erklärt worden. So schrieb z. B. der Präsident der Pommerellen Landwirtschaftskammer noch im Jahre 1929 folgendes: „Das charakteristischste Merkmal für die Agrarstruktur Pommerellens ist die große Anzahl von Wirtschaften zwischen 20 und 100 Hektar. Diese Bauernwirtschaften umfassen 25 Prozent der gesamten Nutzfläche und bilden eine äußerst gesunde Übergangsform zu den größeren Gutswirtschaften. Das verleiht dem Lande einen ganz besonderen Charakter und macht es in der Struktur derjenigen Dänemarks oder Schwedens ähnlicher als der anderer polnischer Provinzen. Die große Zahl mittel- und großbäuerlicher Wirtschaften, sowie der verhältnismäßig geringe Prozentsatz der Zwergwirtschaften unter 5 Hektar haben bewirkt, daß sich in Pommerellen der Massenunterschied zwischen kleinerem und größerem Besitz nicht ausbreiten konnte, und wenn irgendwo, so herrscht in Pommerellen seit langen Zeiten eine gesunde Berufssolidarität zwischen den Landwirten aller Größenklassen.“

Diese Meinung haben auch wir Deutschen in Westpolen seit jeher vertreten. Gewiß sollen die Westgebiete auch zur Verringerung des Landhungers anderer Provinzen herangezogen werden, wenn diese ihr Agrarproblem allein zu lösen nicht in der Lage sind. Voraussetzung hierfür können jedoch nur wirtschaftliche Gesichtspunkte sein. Ob aber die Aufteilung eines fast ausnahmslos gut wirtschaftenden größeren Besitzes mit erheblicher Steuerleistung zugunsten

von Klein- und Kleinbesitz, der mit fremdem Reichtum erst eine neue Siedlerstelle schaffen muß, wirtschaftlich vertretbar ist, wird erst eine spätere Zeit beweisen müssen. Es liegen uns beispielsweise Ziffern vor, wonach Güter von 400 bis 500 Hektar Größe allein 40 bis 80 Hektar je Hektar Einkommensteuer zahlen müssen. Wir können heute schon annehmen, daß derartige Steuerbeträge von dem im Entstehen begriffenen Kleinbesitz niemals geleistet werden können. Insbesondere erscheint es fraglich, ob Siedler aus Gegenden mit völlig anderen klimatischen, wirtschaftlichen und arbeitsrechtlichen Verhältnissen den gleichen Arbeitserfolg von der gleichen Ackerfläche werden verzeichnen können wie der aufgeteilte größere Betrieb. Dies trifft vor allem für Pommerellen zu.

In Pommerellen gibt es beispielsweise nur 465 Betriebe, die der Agrarreform unterliegen. Von dieser Zahl sind nur 25 über 1000 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche groß. Die Durchschnittsgröße der verbleibenden 440 Betriebe beträgt nur rund 400 Hektar, d. h. also 1600 Morgen landwirtschaftlicher Nutzfläche, eine Größe also, die erfahrungsgemäß den höchsten Nutzen je Flächeneinheit ergibt. Eine Aufteilung dieser Betriebe in Bauernwirtschaften und ihre Verkleinerung auf 720 bzw. 240 Morgen muß notwendigerweise den Reinertrag der neu zu bildenden Bauernwirtschaften, wie ebenso der verbleibenden Restwirtschaften abträglich beeinflussen. Wir glauben also, daß rein wirtschaftlich gesehen in den Westgebieten die Agrarreform der Staatskasse einen Nutzen nicht bringen wird.

Für uns Deutsche hat die Frage der Agrarreform aber neben der wirtschaftlichen Seite, die wir bewußt in den Vordergrund stellen, auch eine volkspolitische. Wiederholt ist von uns darauf hingewiesen worden, daß eine maßvolle, nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten betriebene Agrarreform von uns begrüßt wird, um der Überbevölkerung des Dorfes zu begegnen. Mit dem gleichen Recht aber, mit dem von einer Überbevölkerung des polnischen Dorfes gesprochen wird, können wir Deutschen von einer Überbevölkerung des deutschen Dorfes sprechen. Wir glauben sogar, daß wir hierzu die stärkere Berechtigung haben. Die Bevölkerung Gesamtpolens lebt zu etwa 70 Prozent von der Landwirtschaft. Bei uns Deutschen ist dieses Verhältnis noch stärker, da etwa 80 Prozent der deutschen Bevölkerung aus der Landwirtschaft ihren Einkommen bezieht. Dazu stehen dem Nachwuchs des polnischen Dorfes Berufsmöglichkeiten offen, die der deutschen bäuerlichen Bevölkerung verschlossen sind. Arbeiter, Angestellte und Beamte im Post- und Telegraphenwesen, in den Selbstverwaltungskörperschaften und der Staatsverwaltung, bei der Eisenbahn, das Unteroffizierkorps der Armee und viele andere Berufe, auch in der Industrie, rekrutieren sich fast ausschließlich aus Angehörigen des polnischen Volkes — so daß für uns schließlich das Dorf und die Bauernstelle der einzig bleibende Ernährer ist, abgesehen von einer Betätigung im Handwerk, das aber nicht entfernt den gesamten Bevölkerungszuwachs des Dorfes aufnehmen kann.

Wir Deutschen hätten also wohl ein Interesse daran, die Überbevölkerung des deutschen Dorfes ebenfalls durch das Mittel der Agrarreform zu beheben. Leider ist uns dies jedoch nicht gelungen. Auf der bisher durch die zwangsweise Pargellierung dem deutschen Grundbesitz fortgenommenen Fläche sind fast ausschließlich polnische Bauern angesiedelt worden, eine Tatsache, die um so schwerer ins Gewicht fällt, als der deutsche Grundbesitz prozentual weit stärker der Aufteilung unterlegen hat als der polnische.

Das beweist nachstehende nach uns vorliegendem zuverlässigen Material aufgestellte

Zusammenstellung des gesamten im Jahre 1925 der Agrarreform unterliegenden Besitzes getrennt nach polnischem und deutschem Besitz (ohne Domänen).

	Anzahl der Betriebe	Gesamtgröße der Betriebe in ha	Landwirtschaftl. Nutzfläche der Betriebe in ha	Der Agrarreform unterliegend gemäß Art. 4	Verbleibender, der Agrarreform unterliegender Landbesitz	Bisher laut Namenslisten einschließl. 1937 angefordert	Von d. vorhand. Landreserve wurden in % zur Zwangspargellierung beansprucht
Polen							
Polen	682	609.180	461.440	109.080	352.360	23.741	6,7
Pommerellen	229	120.570	98.530	39.080	59.450	15.299	25,7
Insgesamt:	911	729.750	559.970	148.160	411.810	39.040	9,6
Deutsche							
Polen	329	346.370	235.220	55.320	179.710	39.844	22,2
Pommerellen	236	167.400	119.990	38.440	81.550	48.164	59,0
Insgesamt:	565	513.770	355.210	93.760	261.260	88.008	33,7
In %							
Polnisch	61,7	58,7	61,2	—	61,2	31,8	—
Deutsch	38,3	41,3	38,8	—	38,8	69,2	—

Attentat auf Marshall Graziani.

Römischen Meldungen zufolge wurde am Sonnabend bei einer Wohltätigkeitsveranstaltung in Addis Abeba auf den Vizekönig von Äthiopien, Marshall Graziani, und sein Gefolge ein folgenschwerer Handgranatenanschlag verübt. Der Marshall selbst wurde dabei leicht verletzt, während Fliegergeneral Diotta sowie verschiedene eingeborene Würdenträger, darunter auch Abuna Zirillo, das Oberhaupt der koptischen Kirche, schwere Verletzungen davontrugen. Zahlreiche verdächtige Personen konnten gleich nach dem Anschlag festgenommen werden; sie sollen als Anhänger des aufständischen Ras Desta bekannt sein.

Nach den letzten aus Addis Abeba einlaufenden Meldungen hat sich der Zwischenfall folgendermaßen abgespielt: Anlässlich der Geburt des italienischen Thronerben nahm der Vizekönig in Anwesenheit zahlreicher Würdenträger eine Verteilung von Geschenken an die Armen von Addis Abeba sowie an Mitglieder der koptischen und mohammedanischen Gemeinde vor. Diese Ansammlung einer größeren Menschenmenge machten sich Eingeborene zunutze, um ihren Anschlag auszuführen. Nach der Verteilung der Geschenke hatten sich die Attentäter in die Menge der Armen, die dem Marshall zujubelten, gemischt und dann mehrere Handgranaten gegen Graziani geworfen. Der Menge selbst bemächtigte sich eine furchtbare Panik. Während sich Militärärzte aus dem Stabe des Marshalls und vom Gouvernement von Addis Abeba sofort um die Verletzten bemühten, riegelte Militär sofort den Platz ab. Große Erschütterung rief später die Bekanntmachung hervor, daß der Marshall nur leicht verletzt worden ist.

Der Führer richtete noch am Sonnabend an den italienischen Ministerpräsidenten Mussolini folgendes Telegramm:

„Mit tiefer Entrüstung erhalte ich die Nachricht von dem Anschlag, der gestern gegen den Vizekönig von Äthiopien, Marshall Graziani, verübt worden ist. Ich gebe meiner lebhaften Genugtuung darüber Ausdruck, daß das furchtbare Attentat misslungen ist, und bitte Sie, dem Marshall meinen Glückwunsch zur Errettung und meine herzlichsten Wünsche für baldige Wiederherstellung zu übermitteln.“

(gez.) Adolf Hitler.

Diese Zahlen beweisen mit erschreckender Deutlichkeit, daß der private deutsche Besitz weit stärker zur Agrarreform herangezogen wurde als der polnische. Von der vorhandenen Landreserve des polnischen Privatbesitzes wurden in der Provinz Polen nur 6,7 Prozent, in Pommerellen 25,7 Prozent, d. h. insgesamt nur 9,6 Prozent, von der deutschen Privatbesitzes hingegen in Polen 22,2 Prozent, in Pommerellen sogar 59 Prozent, insgesamt also 33,7 Prozent auf den bisher erschienenen Namenslisten für die Zwangspargellierung beansprucht. (Von der Landreserve sind die Zuschläge laut Art. V des Agrarreformgesetzes nicht abgezogen, da uns hierüber genügendes Material nicht vorliegt.)

Dieses Mißverhältnis wird um so deutlicher, wenn man sich vor Augen führt, daß von der gesamten vorhandenen Landreserve von rund 673 000 Hektar 61,2 Prozent, nämlich 411 800 Hektar auf polnischen, und nur 33,8 Prozent, nämlich 261 200 Hektar auf deutschen Besitz entfällt. Die gesamte bisher auf Namenslisten angeforderte Fläche von rund 127 000 Hektar verteilt sich jedoch gerade im umgekehrten Verhältnis auf die Nationalitäten. Es wurden nämlich nur 39 000 Hektar oder 30,8 Prozent vom polnischen, dagegen aber 88 000 Hektar oder 69,2 Prozent vom deutschen Grundbesitz angefordert.

Gegen diese Ziffern ist oft eingewendet worden, daß sie nur bedingten Wert hätten, da in ihnen die freiwillige Pargellierung nicht mit eingerechnet sei, und daß sie somit ein schiefes Bild ergäben. Dieser Einwand trifft jedoch keineswegs zu. Nach uns vorliegendem Material sind auf dem Wege der freiwilligen Pargellierung von polnischer Seite bisher rund 13 700 Hektar, von deutscher dagegen fast die gleiche Fläche, nämlich rund 10 450 Hektar zur Verfügung gestellt worden. Diese Ziffern können also das oben angezeigte Mißverhältnis keineswegs beeinträchtigen. Im übrigen behaupten wir, daß der deutsche Privatbesitz weit größere Flächen zur Bildung neuen Bauernlandes freiwillig zur Verfügung gestellt hätte, wenn die Gewissheit vorgelegen hätte, daß diese Flächen zur Verringerung der Überbevölkerung des deutschen Dorfes hätten beitragen können.

Ferner hat sich bei der Durchführung der Agrarreform ein weiterer Mißstand zu ungunsten des deutschen Besitzes erwiesen. Bei den zur Zwangspargellierung herangezogenen Betrieben sind die deutschen Betriebe oft bis zur gesetzmäßig zustehenden Mindestgröße verkleinert worden, während den polnischen Betrieben eine vielfach erheblich über das Minimum hinausgehende Restfläche belassen wurde. Ein Beispiel hierfür bietet die zuletzt erlassene Namensliste für das Jahr 1937. Bei ihr wurden 61 deutsche und 19 polnische Betriebe zur Zwangspargellierung herangezogen. Von den 61 deutschen Betrieben werden 50 bis auf das gesetzlich zulässige Minimum verkleinert, während von den 19 polnischen Betrieben nur 5 auf das Mindestmaß herabgeschraubt werden und den übrigen Restflächen zwischen 100 und 200 Hektar verbleiben. Diese Tatsache ist auch aus folgender Zusammenstellung ersichtlich:

	Anzahl	Borhandene Landreserve	Auf der Namensliste angefordert	Prozent
Deutsche	61	23.892	21.315	89
Polen	19	13.967	6.906	49

Daß die bis zum Minimum enteigneten Betriebe naturgemäß wirtschaftlich weit schwächer betroffen werden als diejenigen, denen über das Minimum noch eine Restfläche verbleibt, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden.

Im ganzen genommen stellen wir nochmals folgendes fest: Die oben angegebenen Zahlen sprechen eine deutliche Sprache über die weit stärkere Heranziehung des deutschen Grundbesitzes zur Agrarreform, und zwar sowohl rein

mengenmäßig wie auch in ihrer wirtschaftlichen Benachteiligung. Daß dadurch die deutsche Volksgruppe in Polen überhaupt in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung und in ihrer finanziellen Stärke erheblich betroffen wird, ist kein Geheimnis mehr. Nur ein gedankenloser Zeuge dieser historischen Vorgänge wird leugnen, daß sie nur die von der Agrarreform direkt betroffenen Landwirte und nicht uns Deutschen alle angehen und belasten.

Der Aufruf des neuen Regierungslagers.

Das Programm des Obersten Roc.

Idee, unter der sich die Volksgemeinschaft sammeln mußte. Die Vereinigung der gemeinsamen Anstrengung unter dieser Fahne wird unserer Generation ermöglichen, die ungeheure sich aus folgenden Notwendigkeiten ergebende Aufgabe zu lösen:

- a) Zunächst müssen die noch in wirtschaftlicher und zivilisatorischer Hinsicht bestehenden Schäden wieder gut gemacht werden, die uns durch die ehemaligen Teilungsmächte zugefügt worden sind. (Für Westpolen kann diese These nicht gelten! Die Red.)
- b) Dann muß unserem Vaterland die ruhige Entwicklung und die Sicherheit des Morgen inmitten der unsicheren Atmosphäre der Welt garantiert werden.

Der Staat ist die einzig richtige Form der Existenz des Volkes.

3. Der Staat ist die einzige Form der rechtlichen und geordneten Existenz des Volkes. Er gibt dem Volke die Technik der Macht und die Organisation seiner ewigen Entwicklung. Es gibt dann auch keine Widersprüche zwischen den Interessen des Volkes und den Interessen des Staates.

4. Das polnische Volk hat sich an der Schwelle seiner zivilisatorischen Entwicklung geistig mit der katholischen Kirche verbunden und wiederholt seine Zugehörigkeit zu ihr durch den Heldenmut vergossenen Blutes festgestellt. Das polnische Volk ist in seiner erdrückenden Mehrheit katholisch, ist seiner Kirche ein treuer Anhänger, und aus diesem Grunde sollte die katholische Kirche mit dem gehörigen Schutz umgeben werden. Gegenüber den anderen Bekenntnissen stehen wir auf dem in der Verfassung umschriebenen und sich aus der traditionellen polnischen religiösen Toleranz ergebenden Standpunkt.

In Polen ist kein Platz für den Kommunismus.

5. Wir leben in einer Zeit der wirtschaftlichen und sozialen Evolution. Wir befinden uns in der guten Lage, daß wir sie, ohne im eigenen Lande Erfahrungen zu machen, die oft mit Strömen von Blut und mit dem Untergang der Kultur erkauft werden, auf Grund fremder Ergebnisse beurteilen können. Fragen welche Lebensform oder auch nur einer Gruppe, nicht aber der ganzen Volksgemeinschaft dienende wirtschaftliche oder soziale Doktrin kann für uns weder gut noch nützlich sein.

Der Kommunismus ist in seinen Voraussetzungen, Zielen und Methoden dem polnischen Geist so fremd, daß es für ihn in Polen keinen Platz gibt. Ein kommunistisches Polen würde auflösen, Polen zu sein. Wir haben das Blut für Polen vergossen, daß es frei werde und sich durch eigene Kultur als Ausdruck des polnischen Geistes und des polnischen Willens entwickeln könne. Möge ein jeder Staat eine solche Struktur wählen, die er für sich als die geeignetste hält. Wir haben den Kommunismus auf den Schlachtfeldern der Jahre 1919 und 1920 zurückgedrängt. Wir lösen die wirtschaftlichen und sozialen Probleme, indem wir von unserer obersten Idee ausgehen, die die Wehrkraft und die Staatsmacht ist. Dieses Ziel kann nicht dadurch erreicht werden, wenn man das vernichtet, was nützlich ist, auch nicht mit revolutionären Methoden, sondern durch die Vervollkommenheit der bestehenden und die Schaffung von neuen Werten. Polen muß sich ohne Erschütterungen und Gewaltakte entwickeln, die den Staat immer in eine gefährliche Lage bringen.

Der Staat muß, indem er den Grundlag des Privateigentums und auch der Unternehmungslust wahr, das Recht eines Einflusses auf die harmonische Entwicklung der gesamten Produktion haben, mit einer besonderen Sorge und Kontrolle muß der Staat diejenigen Industriezweige umgeben, die mit der Staatsverteidigung in Zusammenhang stehen.

Die soziale Struktur Polens stützt sich in ihren Grundlagen auf die breite Masse der Arbeiter und Bauern.

Von dem Schicksal dieser Schichten, ihres Wohlstandes wie auch ihrer Kultur und ihres bürgerlichen Gefühls hängt in stärkstem Maß die Entwicklung Polens und seine Zukunft ab. Dessen muß die Staatsleitung eingedenk sein. Damit muß man bei allen Plänen und Konstruktionen des künftigen Lebens Polens rechnen. Dem polnischen Geist ist es fremd, Klassenhass zu säen. Jeder aufrichtige Angehörige, der seine Pflichten gegenüber dem Staat erfüllt, ist ein vollwertiger Bürger. Die Arbeit erniedrigt nicht, aber Faulheit und Nichtstun erniedrigen. Wenn dieser Grundsatz anerkannt wird, muß es die Sorge des Staates sein, die Bevölkerung zu beschäftigen, um ihr auf diese Weise die Möglichkeit zu geben, den vollen bürgerlichen Wert zu erreichen. Der Staat beschützt die private Initiative und setzt die Grundsätze fest, die die eigentlichen Bedingungen für die Hände der Arbeit und die Möglichkeit der Kapitalien sicherstellen. Die positive Rolle der Privatinitiative und der Tätigkeit der Kapitalien findet dort ein Ende, wo die Verlegung des Gleichgewichts der sozialen Interessen oder die Verarmung des Volkvermögens beginnt.

Die Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer müssen sich unter der Kontrolle und dem Druck des Staates in der Weise gestalten, daß den Werkstätten, rationalen Produktionsbedingungen, den Arbeitermassen aber die Sicherheit der Zukunft und

eine allmähliche aber ständige Hebung des Lebensniveaus sichergestellt werden. Arbeitgeber und Arbeitnehmer müssen lernen, an einem Tisch Platz zu nehmen und das Zusammenleben sowie die Zusammenarbeit in den aufrichtigen Rahmen der realen Möglichkeiten zu gestalten. Der Staat muß, indem er jeder Ausbeutung entgegentritt, sich selbst als den einzigen und ausschließlichen Faktor betrachten, der berufen ist, die gegenseitigen Verhältnisse zwischen den einzelnen Schichten der Bürger zu regeln. Ebenso muß sich der Staat kategorisch jedem Versuch widersetzen, unser inneres Leben von außen kommenden Anordnungen unterzuordnen.

Das Problem des Dorfes.

6. Das Problem des Dorfes ist eines der wichtigsten und schwierigsten Probleme in Polen. Von seiner Lösung hängt in hohem Maße der Prozeß der Stärkung der Kraft des Staates ab. Die gegenwärtige Lage des Dorfes ist nicht eine vorübergehende Erscheinung, hervorgerufen durch die Konjunktur oder durch eine Verkettung von Umständen. Der heutige Zustand des Dorfes hat eine lange Vergangenheit. Die Konjunktur beeinflusst die Milderung oder Verschärfung des Problems. Notwendig ist, die Anwendung eines ganzen Komplexes von Vorbeugungsmitteln, die erst zusammen, gleichzeitig und in koordinierter Weise wirkend, im Ergebnis eine andere strukturelle Gestaltung des Dorfes geben werden. Wir sehen folgende Vorbeugungsmittel:

- a) In dem Bestreben, unsere Agrarstruktur umzubauen. Die Globalsumme des bäuerlichen Besitzstandes muß bedeutend vergrößert werden. Dieser Umbau ist rationell und zielbewußt durchzuführen, ohne die landwirtschaftliche Produktion herabzusetzen.
- b) In der Zusammenlegung und in den Meliorationen.
- c) In der Hebung der Agrarkultur, um durch Hebung und Vervollkommenheit der Produktion das Einkommen des Besitzers zu vergrößern.
- d) In der Rationalisierung des Absatzes der Produktion sowie in der Vervollkommenheit ihres Austausches.
- e) In der Verhinderung einer weiteren Verfallung des bäuerlichen Besitzes, und zwar auf gesetzlichem Wege.
- f) In der Organisierung eines zweckmäßigen und bequemen Kredits für bäuerliche Bedürfnisse.
- g) In der Hebung der Kultur und der bürgerlichen Ausbildung der Dorfbewohner.

Aber alle diese Mittel werden die Überfüllung des Dorfes nicht ganz beseitigen.

Die Hebung unseres Wirtschaftslebens, die Entwicklung der Städte sowie der Industrie, des Handels und des Handwerks müssen einem Teil der Dorfbewohner den Abfluß aus dem Dorf ermöglichen, er muß anderwärts eine Arbeitsstätte und Existenzmittel finden.

7. Die Entwicklung der Städte, die Intensivierung des städtischen Lebens, die Entwicklung des polnischen Handwerks, der Industrie und des Handels werden nicht allein den Abfluß des Bevölkerungsüberschusses aus dem Dorf ermöglichen, sondern gleichzeitig in hervorragender Weise zur

Liquidierung der so empfindlichen Arbeitslosigkeit

beitragen. Die Entwicklung von Handwerk und Industrie wird die Notwendigkeit einer übermäßigen Einfuhr von fertigen Auslandswaren beseitigen und immer größere Möglichkeiten des Exports schaffen, durch den die finanziellen Kräfte des Staates gestärkt werden.

8. Die polnische Kultur in Wissenschaft, Kunst und Ethik sollte der Dolmetsch des nationalen Genius sein.

Die Richtlinie für die nationalen Minderheiten.

9. Unsere Richtlinie gegenüber den nationalen Minderheiten ist der Wille eines brüderlichen, bürgerlichen Zusammenlebens auf dieser Erde, für die wir im Laufe der Jahrhunderte das Blut vergossen haben, als wir Herde der Zivilisation gründeten und sie vor der Überflutung durch das Barbarentum verteidigten. In den historischen Prozessen haben sich unsere Schicksale verflochten. In unser Zusammenleben wurden Reize der Interessen hineingetrieben, die fremd für uns und für sie waren. Nach Jahren gemeinsamer Not fanden wir uns wieder im Rahmen der einen Republik. Wir geben uns Rechenschaft über die Eigenarten, die den Unterschied zwischen ihnen und uns bilden. Wir erkennen diese Eigenarten an, solange sie sich nicht gegen die Interessen des Staates richten, und soweit sie nicht abgichtlich ausgenutzt werden, um zwischen uns eine chinesische Mauer zu errichten und den Haß zu vertiefen.

Gegenüber der jüdischen Bevölkerung

ist unser Standpunkt folgender: Wir schätzen zu hoch das Niveau und den Inhalt unseres kulturellen Lebens, wie auch die Ruhe und Ordnung, die kein Staat vernichten kann, als daß wir Akte der Willkür und der brutalen jüdenfeindlichen Ausschreitungen billigen könnten, die die Würde und das Ansehen eines großen Volkes schmälern. Verständlich dagegen ist der Instinkt der kulturellen Selbständigkeit, und natürlich ist das Streben der polnischen Volksgemeinschaft nach wirtschaftlicher Selbstständigkeit.

Der Schluß der Erklärung enthält einen Appell

an alle diejenigen, die die oben erwähnten Anschauungen teilen und sich zu einer gemeinsamen Anstrengung, zusammenment wollen. Wir strecken die Hände über Jänne und Mauern aus, die in Wirklichkeit oder in der Einbildung bis jetzt das Volk getrennt haben. Mögen politische Spieler die Unverletzlichkeit dieser Mauern hüten, mögen sie sie verstärken durch Drahtverhänge zum Schutz persönlicher oder parteilicher Ambitionen und Interessen. Mit Antiquaren dieser traurigen Vergangenheit wollen wir nichts gemein haben. Der Ruf ergeht nur an aufrichtige Menschen, die von der Intention belebt sind, für das Vaterland zu arbeiten.

Das Pat-Echo der Roc-Erklärung.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur berichtet, hat die Erklärung des Obersten Roc in den breitesten polnischen Kreisen Begeisterung ausgelöst. Oberst Roc erhält aus allen Teilen des Landes Anmeldungen zum Beitritt zu der Aktion der Nationalen Vereinigung. Diesen Beitritt haben bis jetzt u. a. angemeldet: der Schützenverband, der Verband der Jungen, der Verband der Reservisten, die Föderation der Berufsverbände, die Föderation der polnischen Verbände der Vaterlandsverteidiger und der polnische Pfadfinder-Verband.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit angedeutet.

Bromberg, 22. Februar.

Unbeständig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet unbeständiges Wetter mit verbreiteten Schauerniederschlägen an.

Der Heldengedenktag in Bromberg.

Der Heldengedenktag begann durch schlichte Feiern in allen evangelischen Gotteshäusern der Stadt.

Die Hauptgedächtnisfeier vollzog sich wie in den Jahren vorher auf dem neuen evangelischen Friedhof.

An dieser Feier beteiligte sich das gesamte Deutschum, das sich damit an den Gräbern der Gefallenen über alle sonst vorhandenen Gegenstände hinweg die Hand reichte. Die Feier auf dem Friedhof gestaltete sich wieder zu einem eindrucksvollen Erlebnis. Vom Torweg des Friedhofes aus begaben sich die Teilnehmer in geschlossenem Zuge an den Gedenkstein der Gefallenen. Voran schritten die Vertreter der Geistlichkeit, die Vertreter des Deutschen Reiches und die Kranzträger.

Der Bund Deutscher Sänger, Bromberg, eröffnete die schlichte und eindrucksvolle Feier mit dem Liede „Gedenken an die Gefallenen“. Die Gedächtnisrede hielt Superintendent A. Mann, der den Sinn des Opfers der Gefallenen deutete und den Lebenden das Vermächtnis dieses Todes übermittelte. Dieses Vermächtnis bestche nicht zuletzt darin, daß auch das deutsche Volkstum im Auslande sich ein Beispiel an den Frontkämpfern nehmen müßte, die am besten die Idee der Eintracht und des Zusammenhaltens vorgelebt haben.

Es war ein erschütternder Augenblick, als der Bund Deutscher Sänger das Schlachtgebet Theodor Körners „Vater, ich rufe Dich!“ anstimmte. Danach legte der Vertreter des Deutschen Reiches einen prachtvollen Kranz in den Farben des Reiches am Gedenkstein nieder. Es folgten die Kränze der NSDAP, der Deutschen Vereinigung und der Jungdeutschen Partei. Dann sang man gemeinsam das Lied vom „Guten Kameraden“. Stimm marschierten die Anwesenden mit dem Deutschen Gruß zum Abschluß dieser schlichten Feier am Gedenkstein vorüber. Im Anschluß an die Feier auf dem neuen evangelischen Friedhof wurden gleichfalls Kränze auf dem katholischen Friedhof niedergelegt.

Um 4 Uhr nachmittags fand in der Jesuitenkirche eine schlichte Heldengedenkfeier der deutschen Katholiken statt. An dieser Feier nahmen ebenfalls der Vertreter des Deutschen Reiches teil. Die Predigt hielt Präbendar Kaluschke. Es sang der Kirchenchor St. Gregorius. Den Abschluß der Feier bildete eine Prozession vor der Gedenktafel der Gefallenen in der Kirche.

Im Rahmen der Heldengedenkfeiern des Sonntag standen ebenfalls die beiden Aufführungen der Deutschen Bühne-Bromberg, die das Schauspiel „Jugend von Langemarck“ von Heinrich Zerkaulen aufführte. Beide Aufführungen, sowohl die erste allgemeine, wie die zweite, die ausschließlich für Mitglieder der „Deutschen Vereinigung“ bestimmt war, hatten Hunderte von Zuschauern begeistert, die mit dem Erlebnis dieser erschütternden Erinnerungstunde einen tiefen Eindruck nach Hause nahmen. Wie in den beiden letzten Jahren, so wurde es auch diesmal gehalten, daß die Frontkämpfer bei den Aufführungen in der Deutschen Bühne die vordersten Reihen einnahmen.

Im Zeichen des Volkstrauertages stand ebenso die musikalische Vesper des Bromberger Bachvereins. Alte und neue Kirchenlieder mit Johann Sebastian Bach an der Spitze sprachen in Chor, Soli und Orgelwerken von der Majestät des Todes und von der Zuversicht der Auferstehung.

Am Vorabend des Sonntag Reminiszere hielt die Ortsgruppe Bromberg der Deutschen Vereinigung traditionsgemäß ihre Heldengedenkfeier im großen Saal von Meinerl ab. Die Kriegsteilnehmer, für die die erste Hälfte des Saales freigelassen war, saßen angeführt von Fackelträgern in geschlossenem Zuge ein. Auf der Bühne lobte aus zwei Opferthalen das Erinnerungsfest; im Hintergrunde grüßten große weiße Kreuze aus schwarzer Nacht.

Der Vorsitzende der Deutschen Vereinigung, Dr. Kohnert, hielt die Gedenkrede. Er sprach über die Pflicht des guten Kameraden, der seine Treue bis zum Tode gehalten hat, und er sprach über der Lebenden Pflicht. Die Jugend brachte in Liedern und Vorlesungen das Geschehen der Weltkriegsjahre in eindrucksvolle Erinnerung.

Lichtbildausstellung.

Zum zweiten Mal zeigen deutsche Lichtbildner aus Polen ihre Arbeiten auf einer Ausstellung, die durch alle größeren Städte unseres Landes, in denen Deutsche leben, wandern soll. Diese Ausstellung, die in der Zeit vom 20. bis 28. d. M. im Zirkusmaxima untergebracht ist, hat noch mehr als die erste eine heilsame und volkstümliche Note. Sie zeigt hauptsächlich den deutschen Menschen in Polen und die von ihm bewohnte Landschaft und will anregen zu weiterer ernster Arbeit auf dem Gebiet der Heimatphotographie.

Diese Ausstellung, die zu einer ständigen Einrichtung geworden ist, soll fernerhin ein Bindeglied sein zwischen den deutschen Lichtbildnern in Polen. Wir behalten uns vor, auf die einzelnen Arbeiten noch einmal zurückzukommen, doch sei schon heute der Besuch der Ausstellung, die täglich von 10-16 Uhr geöffnet ist, wärmstens empfohlen.

§ Fleischvergiftung einer Familie. Nach dem Genuß von verdorbenem Fleisch erkrankte am Sonnabendabend in der Kaufmannstraße die zehnköpfige Familie des Stefan Ganasinski. Die Frau hatte am Dienstag voriger Woche Fleisch eingekauft und ließ dieses Fleisch bis Sonnabend, dazu noch in der verhältnismäßig warmen Wohnung liegen. Am Sonnabend wurde das Fleisch gebraten. Am Abend erkrankten Vater und Mutter und acht Kinder an Vergiftungserscheinungen. Es wurde sofort die Rettungsvereinschaft alarmiert. Die Hilfe des Arztes kam noch rechtzeitig, so daß keinem einzigen Familienmitglied irgend welche körperliche Schäden drohen.

§ Ein Fahrraddieb hatte sich vor dem hiesigen Burggericht in dem 22-jährigen Arbeiter Ingmund Badzigaowski zu verantworten. Der Angeklagte hatte vor einigen Wochen dem Landwirt Alojzy Szczęśliwski, wohnhaft in Szczęśliwo ein Fahrrad im Werte von 60 Zloty entwendet. B., der sich zur Schuld bekennt, wurde zu 6 Monaten Gefängnis mit zweijährigem Strafaufschub verurteilt.

§ Aus dem Gerichtssaal. Die Maurer, der 37-jährige Antoni Dabrowski und der 33-jährige Jan Sindajewski, sowie der 34-jährige Jan Wierzyński waren in der hiesigen staatlichen Dickenfabrik beschäftigt, wo sie verschiedenes Material wie Bandeisern, Messing und andere Gegenstände entwendeten. Der Angeklagte D. bekennt sich vor Gericht zur Schuld und gibt an, daß er von S. zu dem Diebstahl überredet worden sei. Die anderen Angeklagten dagegen leugnen den Diebstahl. Das Gericht erkannte alle drei Angeklagte für schuldig und verurteilte sie zu je drei Monaten Arrest mit zweijährigem Strafaufschub.

§ Wer sind die Besitzer? Im 2. Kommissariat der Staatspolizei, Wileńska (Bogestraße) 6, wurde am 13. Februar eine Damen-Handtasche mit Inhalt abgegeben. Der Besitzer kann sich im Kommissariat in den Dienststunden von 8 bis 18 Uhr zur Entgegennahme des Besizes melden.

Heldengedenkfeier in Posen.

§ Posen, 21. Februar. Der Heldengedenktag fand auch hier in würdigen Feiern der gesamten deutschen Einwohnerschaft einen feierlichen Ausdruck. In sämtlichen deutschen Gottesdiensten gedachte man am Reminiszere-Sonntag der im Weltkrieg gefallenen deutschen Helden. Die evangelischen Mitglieder des Hindenburgbundes, der Vereinigung ehemaliger Frontkämpfer, nahmen geschlossen am Hauptgottesdienst in der St. Paulikirche teil, in dem Konfistorialrat Hein die Festpredigt hielt; die katholischen Mitglieder des Bundes beteiligten sich am Gottesdienst in der Franziskanerkirche.

Am Mittag vereinigte ein Trauerappell im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses den Hindenburgbund unter dem Vorsitz des Hauptgeschäftsführers Kraft mit zahlreichen deutschen Volksgenossen zu einer erhebenden Gedächtnisfeier für die gefallenen deutschen Söhne. Als die Kameraden des Hindenburgbundes geschlossen in den Saal einrückten, erhoben sich alle Anwesenden zu ihrer Begrüßung von den Plätzen. Ein von jungen Mitgliedern der DV gesprochener Sprechchor leitete die Feier ein. Es folgten Vorträge des Posanendörers evangelischer junger Männer und Liedervorträge des Vereins deutscher Sänger. Im Mittelpunkt des Trauerappells stand eine kurze markige Ansprache des Hauptgeschäftsführers Kraft, in der er der gefallenen Kameraden des Weltkrieges gebührende gedachte und namentlich die Jugend bat, ihr Gedächtnis niemals erlöschen zu lassen.

Für den Nachmittag hatte das Deutsche Generalkonsulat wieder wie auch in früheren Jahren zu einer Gedächtnisfeier nach dem Alten Garnisonfriedhof am Ehrenmal der deutschen Gefallenen des Weltkrieges eingeladen. Viele Hunderte, besonders deutsche Volksgenossen, waren der Einladung gefolgt. Die Gräber der vielen Hunderte auf dem Friedhofe dem letzten Appell entgegenstehenden Kameraden des Weltkrieges waren von liebender Hand geschmückt. Liedervorträge des Vereins deutscher Sänger und Posanenvorträge des evangelischen Vereins junger Männer umrahmten die ergreifende Feier, die Konfistorialrat Hein mit einer packenden Ansprache eröffnete. Dann legte der neue deutsche Generalkonsul Dr. Walter am Ehrenmal in Namen der Reichsregierung einen Prachtkranz mit Schleifen und herzlichen Dankesworten an die gefallenen Helden nieder. Außerdem wurden noch von verschiedenen deutschen Organisationen Kränze niedergelegt. Das Lied vom guten Kameraden bildete den wehmütigen Abschluß der ergreifenden Feier. — Der einbrechende Abend vereinte das Deutsche Generalkonsulat mit zahlreichen Reichsdeutschen im Deutschen Hause zu einer eindrucksvollen gemeinsamen ersten Feier des Heldengedenktages.

§ Argentan (Gniwskowo), 21. Februar. Am Dienstag nachmittag brannte bei dem Landwirt Edward Klatt in Stanomin eine Scheune mit einer größeren Menge Futtervorräten nieder. Die Ursache des Feuers konnte nicht ermittelt werden. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

Bei der am Freitag im Sitzungssaal des Magistrats abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung wurde das Budget für das Rechnungsjahr 1937/38 mit 90 000 Zloty vorgeschlagen. Diese Summe soll jedoch nach Prüfung noch kleine Änderungen erfahren und dann endgültig festgesetzt werden. Ferner wurde beschlossen, daß diejenigen Hausbesitzer, die keine Wasseruhr haben, zur Pauschalgebühr 25 und die Gleicher 50 Prozent Zuschlag für Entnahme des Wassers zu zahlen hätten.

§ Argentan (Gniwskowo), 20. Februar. In einer der letzten Nächte verschafften sich Diebe Einlaß in eine Scheune des Herrn von Rosenstiel, Lipie, drohten eine größere Menge Gerste aus und entkamen unerkannt mit ihrer Beute. Die Spur ging nach Gniwskowo, woselbst die Polizei bemüht ist, die Täter zu ermitteln.

§ Argentan (Gniwskowo), 20. Februar. Während eines Brandes in Plonkowo versagte die Motorspritze wegen — Benzinmangels. Die Wehrleute wälzen die Schuld auf die Sammelgemeinde, die wiederum auf die Wehrmannschaften; niemand will der Sündenbock sein.

§ Czarnikau (Czarnków), 19. Februar. Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe hielt am 15. Februar ihre diesjährige Generalversammlung ab. Dem Rassenwart wurde nach erfolgter Rechnungslegung Entlastung erteilt, desgleichen dem Verwalter der Sterbefälle. Verbandsgenosse Benek hielt einen Vortrag. Der Obmann gab bekannt, daß der Verband am 7. und 8. Mai in Posen eine Fachtagung der Metall verarbeitenden Gewerbe veranstaltet und teilte das Programm der Tagung mit.

Eine Ortsgruppe der Luftschutz-Viga wurde hier am 13. Februar gebildet. Es wurde ein Vorstand, ein Finanzierungs- und ein Propaganda-Komitee gewählt. Am Montag fand dann eine stark besuchte Versammlung im Bahnhofs-Hotel statt, in welcher ein Posener Redner über die Notwendigkeit des Luftschutzes sprach.

§ Eichdorf (Kobylarnia), 20. Februar. Am Mittwoch morgen starb die älteste Bewohnerin der Gemeinde Eichdorf, die Altkircherin Mathilde Firschan aus Eichdorf. Sie zählte 85 Jahre.

§ Friedheim (Wlaszczko), 20. Februar. Diamantene Hochzeit. Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit

Die Grippe droht!

Dann sofort das bewährte **ASPIRIN** Polnisches Erzeugnis. In allen Apotheken erhältlich.

BAYER

1978

feierte kürzlich der langjährige frühere Nachtwächter der Gemeinde Wolsko, A. Ruchoci, mit seiner Ehefrau. Der Ehe-mann, der das 85. Lebensjahr überschritten hat, erfreut sich bester Gesundheit und Rüstigkeit.

§ Znowroclaw, 20. Februar. Am Donnerstag, dem 25. d. M., beginnt hier um 10.30 Uhr ein Remontemarkt, auf dem die zweite Remontekommission Pferde ankaufen wird.

§ Znowroclaw, 20. Februar. Als der Landwirtssohn Razimierz Drzewiecki aus Popola zwischen 11 und 12 Uhr nachts in angetrunkenem Zustand heimkehrte und durch das Zimmer seines Bruders Leon gehen wollte, ergriff dieser aus Furcht vor demselben eine eiserne Stange und schlug damit auf Razimierz ein. Mit einer tiefen Kopfwunde mußte der Schwerverletzte in das hiesige Krankenhaus überführt werden.

Als Taschendiebe festgenommen wurden während des letzten Wochenmarktes eine Wiktorja Renartowicz und Jozefa Adamczak, die sich in dem Gedränge bereits erfolgreich betätigt hatten.

§ Kolmar (Chodziez), 19. Februar. Das Kreisstarostwo macht bekannt, daß alle registrierten und nicht registrierten Vereine Änderungen im Vorstand, Änderung der Adressen, Änderung der Mitgliederzahl im Laufe von zwei Wochen zu melden haben. Die Nichtbefolgung dieser Anordnung zieht eine Geldstrafe bis zu 500 Zloty nach sich.

§ Kruschwitz (Kruszwice), 20. Februar. Auf dem Gut Popowo, welches dem ehemaligen Minister Dr. Juliusz Trzciński gehört, verschwanden systematisch vom August v. J. ab Schafe. Als zur Winterszeit die Schafherde immer kleiner wurde, und um seine Nachlässigkeit in der Behandlung der Schafe nicht ans Tageslicht kommen zu lassen, erlarm der Schäfer Józef Rogólski einen Schwindel. Vor einigen Tagen meldete er der Kruschwitzer Polizei, daß 50 Schafe gestohlen und mit einem Kastrato über den zugestorenen Goplos-See fortgeschafft wurden. Bald klärte die Polizei diesen fingierten Diebstahl auf. Nach längerem Zögern bekannte Rogólski, die infolge nachlässiger Behandlung und Pflege eingegangenen Schafe vergraben zu haben, worauf zwei Kastratenwagen mit den ausgegrabenen Knochen- und Fellresten von den Schafen voll beladen wurden. Der unehrliche Mann wird sich vor Gericht zu verantworten haben.

§ Rogilno, 17. Februar. Gestern hat hier die vierte Remontekommission von den Mitgliedern des Pferdezüchterverbandes 18 Remontepferde zu einem Preise von 720 bis 1100 Zloty angekauft. Den Höchstpreis erzielten für ihre Pferde die Gutsbesitzer Szumlański-Katno und Jaczyński-Marcinkowo und 1000 Zloty die Gutsbesitzer von Dord-Dabrowska, Wiszkowski-Blagowice, Szumlański und Frezer-Ofowice, sowie die Landwirte Jasiński-Kolodziejewo und Gierliński-Blotowo. So sind denn schon in diesem Jahre aus unserem Kreise 50 Remontepferde angekauft worden, was der leitende Offizier der Kommission besonders hervorhob.

Auf der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurden folgende Voranschläge für 1937/38 angenommen: Stadtverwaltung mit 93 728 Zloty, Marktplatz mit 1730 Zloty, Schlachthaus mit 18 234 Zloty, Gasanstalt mit 78 431 Zloty und Wasserwerk mit 18 663 Zloty, insgesamt 205 781 Zloty.

§ Moritzfelde (Murcin), 18. Februar. Dem Landwirt J. Drochula in Eichberg (Wachwitz) wurde das Fleisch von zwei geschlachteten Schweinen gestohlen. Auch dem Besitzer Schlichter in Freidorf (Wierzchnice) wurde ein fettes Schwein im Gewicht von drei Zentnern gestohlen.

§ Rafel, 20. Februar. Bei dem Uhrmachermeister Pawlowski in Rafel entwendete ein Kunde während kurzer Abwesenheit des Uhrmachers eine Uhr. Die Polizei, die sofort den Diebstahl verfolgte, konnte den Täter fassen und die gestohlene Uhr abnehmen.

§ Rafel, 20. Februar. Zwecks Hebung und Verbesserung der Schweinezucht sowie zur Förderung des Baconexports hat die Posener Landwirtschaftskammer in Rosowice zwei staatliche Eberstationen eingerichtet und zwar in Janisyn beim Landwirt Friedhöhl und in Glinno bei der Landwirtsfrau Behnke.

§ Posen, 19. Februar. Ihr 100. Lebensjahr vollendete die auf der Wallischei wohnhafte Witwe Franziska Razmierska in verhältnismäßig großer geistiger und körperlicher Frische.

Einen recht groben Unfug leistete sich ein bisher noch nicht ermittelter Täter, der vom Hotel Polonia aus die Arzt-hilfsbereitschaft zur Hilfeleistung für einen angeblich schwer Erkrankten anläutete und außerdem einen Geislichen zur Erteilung der letzten Sling herbeirief. Als der Bereitschaftswagen erschien, war der angeblich Kranke in die Stadt gegangen.

Wasserstand der Weichsel vom 22. Februar 1937.
Aratau — 1,41 (— —), Zawichost + 2,88 (+ — —), Warthan + 2,11 (+ — —), Ploet + 1,86 (+ — —), Thorn + 2,18 (+ 2,18), Jordan + 2,28 (+ 2,40), Culm + 1,65 (+ 2,50), Graubenz + 1,46 (+ 1,64), Kurzbrat + 1,60 (+ 1,74), Bielitz + 0,88 (+ 1,08), Dirschau + 0,82 (+ 0,94), Einlage + 2,26 (+ 2,14), Schiemenhof + 2,42 (+ 2,30). (In Klammern die Meldungen des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arne Ströbe; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: L. B. Arno Ströbe; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Pranaodast; Druck und Verlag von H. Dittmann & Co. v. in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 2 Uhr erlöst ein sanfter Tod, von dem mit Geduld getragenen großen Schmerzen, infolge eines Unfalls, vor 4 Tagen, meinen innigstgeliebten, unvergeßlichen Mann, unsern herzenguten Vater, Bruder, Schwiegerjohn, Schwager und Onkel, den Landwirt

Friedrich Pappe

Kriegsteilnehmer, Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse im 40. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Gelma Pappe geb. Adam
nebst Kindern
und Angehörige.

Matowiska, den 21. Februar 1937.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 25. Februar, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Handelsstube
sowie Stenographie
und Schreibmaschine
G. Vorreau,
Bydgoszcz, M. Focha 10.

Barzellierungen
Bemessungen
führt gemäß Art. 4 u. 5
schnell u. billig aus
vereidigter Landmesser
Podhorecki, Bydgoszcz,
Konarskiego 7, Tel. 1666



Ganz besonders
große Auswahl in
**Kinder-
Wagen**
Sportwagen
Eisernen
Bettstellen
Matratzen



sehr preiswert u. in
neuzzeitlichen Formen
finden Sie bei
F. Kreski, BYDGOSZCZ
Gdanska 9.

Günstige Gelegenheit.
Vom 15. 2. bis 15. 4. 1937 wird
zur Einführung besten Materials
bei Bestellung von 6 Karten Goldbraun
1 großes Porträt gratis geliefert.
Foto-Kunstanstalt F. Basche
Bydgoszcz-Okole, Grunwaldzka 78.
Telefon 3064. 1807

**Hauptgewinne
der 38. Polnischen Staatslotterie**
1. Klasse (ohne Gewähr).
2. Tag, Vormittagsziehung.
10000 zł. Nr.: 146446.
5000 zł. Nr.: 60751 162656.
1000 zł. Nr.: 19817 179643 188776.
500 zł. Nr.: 28260 30338 44068 68529
63057 79881 106084 130126.
400 zł. Nr.: 33069 44047 102840 109675
163251 176799 180649.
2. Tag, Nachmittagsziehung.
20000 zł. Nr.: 70285.
15000 zł. Nr.: 104091.
2000 zł. Nr.: 22841 26865.
1000 zł. Nr.: 68206 150696 165101.
500 zł. Nr.: 60638 113226 133442 179140
185737.
400 zł. Nr.: 27981 121403 125075 143948
165065 174722 188107.

Kleinere Gewinne, die im obigen Aus-
zug nicht angegeben sind, kann man in der
Kassette „Uśmiech Fortuny“, Bydgoszcz, ulica
Pomorska 1 ob. Toruń, Zeglarska 31, feststellen.

Geldmarkt

Altes, gut eingeführtes, größeres, industrielles
Unternehmen — Dampfmaschine — Sägewerk
und Nebetriebe — sucht möglichst branchen-
kundigen

kapitalfräftigen
tätigen Teilhaber

oder auch stillen Gesellschafter, vorzügliche
Existenz- und Ausdehnungsmöglichkeit. Zu-
schriften, denen vertrauliche Behandlung zu-
gesichert ist, unter Angabe der Höhe des ver-
fügbaren Kapitals unter P. 2028 an die
Geschäftsstelle „Deutsche Rundschau“ erbeten.

Suche für 1. Hypothek
15000 zł.
Gefl. Off. u. 1. Hypo-
thek an Biuro Ogłoszeń,
Dworcowa 54. 2038

Teilhaber
zur Vergrößerung ein-
gerichtet, gut eingeführt, Fabrik-
Unternehmens gesucht.
nachw. Vollexistenz,
laufend laufend, groß,
Rundumsatz vorhanden.
Erforderlich 10 000.-
Offerten unter P. 926
an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Suche für 2. Hypothek, gegen
gute Verzinsung gefl.
Gefl. Off. u. 2. Hypo-
thek an Biuro Ogłoszeń,
Dworcowa 54. 2038

Wer borgt einem durch
Unglücksfall in Not ge-
ratenen Besitzer groß.
Landwirtschaft
700—800 zł
für ein Jahr gegen gute
Sicherheit? Angebote
unter P. 936 an die
Geschäftsstelle d. 3. Tag.

SÄMEREIEN
SPEZIELL KLEESAATEN
IN PRIMA BESCHAFFENHEIT
LIEFERT
TELESFOR OTMIANOWSKI
SAMENGROSSHANDLUNG
POZNAN, SZKOLNA 9.

OFFERTEN AUF WUNSCH. 2065

Fr. Hartmann, Dornitz
Gartenbaubetrieb u. Samenhandlung
offert
**Feld-, Gemüse- und
Blumen-Samen.**
Illustrierte Preisliste auf Wunsch. 1465

Buchhalterin

Polnisch und Deutsch perfekt.
Schreibmaschine und Stenographie
erwünscht, per sofort gesucht.
Nur schriftliche Offerten an
E. Behrend & Co., Bydgoszcz, Gdanska 23

Suche von sofort einen
Badergejellen
für Holzofen, A. Beder,
Gdansk, pw. Chelmino 966

Lehrling

für Kolonialwaren-
Geschäft für bald od.
später gefl. Off. unt. P.
1985 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Mädchen

mit Nähtenkenntnis, zum
4. Jahr. Rinde (Mädel)
u. Hilfe im Haushalt
zum 1. 3. 37 auf Land
gefucht. Familienanl.
Gefl. Off. unt. P. 2053
an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Dienermädchen

mit langjähriger, gut.
Zeugniss, gefl. Zeugnis-
abschrift, Bild und Ge-
haltssanier, zu send. an
Frau Hasbach, Herman-
nowo, pow. Starogard.

Stubenmädchen

Etwas Nähen, Glanz-
plättchen erwünscht. Be-
werbung m. Zeugniss,
Lebenslauf, Bild an
Frau A. Mahnde,
Kielowo, p. Polkowice,
pow. Moritz. 1945

Stubenmädchen

Suche für un. Gutshaus,
gesund, tüchtig.
Frau A. Mahnde,
Kielowo, p. Polkowice,
pow. Moritz. 1945

Stubenmädchen

evtl. tagelöhnl. gefl. Meld.
zw. 2—4 U. Amsternow,
3b. Rymet 3. 96

Stellengehuche

Suche zum 15. 3. od. 1. 4.
Stellung als landw.
2. Beamter
auf größ. erem Gut. Gut.
Zeugn. vorhanden. Gefl.
Zuschriften unt. P. 2061
an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Suche für m. Tochter,
interessante, ja. Frau
m. Kind, eleg. Aussteuer
30000 zł. Barkapital,
solide Ehegatten in
sicherer Position. Zu-
schriften unter P. 1918
an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Erg. Landwirtschöfter,
gebild., groß. Mit. bis
28. J., in Gelegenheit
geb. in Landwirtschaft,
50 pr. Land, gut. Land,
einzuheiraten.
Vermögen erwünscht.
Gefl. Off. unt. P.
960 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Offene Stellen
Gesucht wird ein jung.
2. Beamter
mit mehrjähr. Praxis,
solide u. energisch, für
ein größ. Gut. Bewerb.
mit Lebenslauf, Bild,
Gehaltsanpr. u. Zeug-
nis-Abscr. unt. P. 2050
an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Aushütterer und Melter
(Schweizer) mit eigen.
Leuten für ca. 80 Rinde
zum 1. 4. 37 gefucht. 2033
Dehrlitz, M. Turja,
p. Blonina
pow. Bialadowo.

Suche zum 1. 3. 37. oder
später Stellung als
selbst. Gärtner
wo evtl. spätere Heirat
möglich ist. Bin 28 Jhr.
alt und mehrere Jahre
selbständ. gewel. Gute
Zeugn. vorh. Off. unt.
P. 2051 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Suche f. meinen Sohn,
20 J., alt, evanal., Gym-
nasialbild., 4 Jahre in
meim. 250 Morg. groß.
Wirtschaft tätig gewel.,
p. 15. 3. od. 1. 4. Stelle als
fortgeschr. Gieße.
Frau S. Frank, Gdansk,
poczta Mroca, powiat
Bydgoszcz.

Suche vom 1. 3. 37. oder
später Stellung als
selbst. Gärtner
wo evtl. spätere Heirat
möglich ist. Bin 28 Jhr.
alt und mehrere Jahre
selbständ. gewel. Gute
Zeugn. vorh. Off. unt.
P. 2051 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Suche f. meinen Sohn,
20 J., alt, evanal., Gym-
nasialbild., 4 Jahre in
meim. 250 Morg. groß.
Wirtschaft tätig gewel.,
p. 15. 3. od. 1. 4. Stelle als
fortgeschr. Gieße.
Frau S. Frank, Gdansk,
poczta Mroca, powiat
Bydgoszcz.

Suche f. meinen Sohn,
20 J., alt, evanal., Gym-
nasialbild., 4 Jahre in
meim. 250 Morg. groß.
Wirtschaft tätig gewel.,
p. 15. 3. od. 1. 4. Stelle als
fortgeschr. Gieße.
Frau S. Frank, Gdansk,
poczta Mroca, powiat
Bydgoszcz.

Suche f. meinen Sohn,
20 J., alt, evanal., Gym-
nasialbild., 4 Jahre in
meim. 250 Morg. groß.
Wirtschaft tätig gewel.,
p. 15. 3. od. 1. 4. Stelle als
fortgeschr. Gieße.
Frau S. Frank, Gdansk,
poczta Mroca, powiat
Bydgoszcz.

Suche von sofort einen
Badergejellen
für Holzofen, A. Beder,
Gdansk, pw. Chelmino 966

Brennerei-
Verwalter

in mittl. Jahren, tüchtig,
Stellung als solcher von
sofort oder später. Da
tüchtig, Landwirt, möchte
auch Stellg. annehmen
als Feldinspektor, Hof-
und Speiseverwalter,
Rechnungsführer, Feld-
hüter oder sonstige Be-
schäftigung in d. Land-
wirtschaft, evtl. auch als
Wirtsch. bei allein-
steh. Veron oder auch
Aufseher in Industrie-
betrieben. Deutsch-polnisch
in Wort u. Schrift.
Off. bitte zu richten an
J. Brzeworski,
Brennerei-Verwalter,
Szwarcenowo, 2060
powiat Lubawa, Pom.

Chordirigent

Gefl. Zuschrift erbitte:
G. Ende, Łódź,
Lipowa 68.

Junger deutscher
Drogist

gut. Fachmann u. Foto-
laborant, der polnisch,
Sprache mächtig, sucht
Stellung. Off. u. P. 848
an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Badergejelle

der auch Konditor-
Kenntnisse besitzt, sucht
Stellung von sofort od.
später. Offerten sind zu
richten an Wilhelm Jabs
Zubiewice, p. Zubiewo
powiat Tucholitz, Pom.

Schweizer
als Schweizer

zu ca. 20—100 Milchsch.
Erfabr. in Käseherstg.,
Biehranthe, i. Kastrier.
von Bullen Fachmann
seit 1927. Gute Zeugn.
vorhanden. Off. u. P.
958 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Passenden Wirtungstreis

Suche 36jähr. Herr
Gute Allgemeinbildung, genaue Kenntnis der
deutschen u. polnischen Sprache, etwas Eng-
lisch Stenographie, gut bewandert im galizi-
schen Vorkriegs, viel gereist. Offert. unt.
„Start“ an die Geschäftsstelle der „Freien
Presse“, Lodz, Piotrkowska 98, erbeten. 1977

**Sämtliche
DRUCKSACHEN**
Für
INDUSTRIE
HANDEL
GEWERBE
A. DITTMANN T. Z. O. P.
BYDGOSZCZ
MARSZAŁKA FOCHA 6 — DWORCOWA 13

Älteres, evangel.
Sucht Stellg. in Klein-
haush. od. b. alleinsteh.
Berion. Off. unt. P. 949
an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Stellung
a. Führ. d. Haushalts,
Pflege od. Berretung.
Angebote unter P. 965
an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Älteres, evangel.
Sucht Stellg. in Klein-
haush. od. b. alleinsteh.
Berion. Off. unt. P. 949
an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Landwirtschöfter
Sucht Stellg. bei be-
steh. Anpr. in d. Stadt-
haushalt, am liebsten
Bromberg od. Schwes.
Koch- u. Nähtenkennt-
nisse vorhanden. Familien-
anl. erwünscht. Off.
u. P. 963 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Landwirtschöfter
Sucht Stellg. bei be-
steh. Anpr. in d. Stadt-
haushalt, am liebsten
Bromberg od. Schwes.
Koch- u. Nähtenkennt-
nisse vorhanden. Familien-
anl. erwünscht. Off.
u. P. 963 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Landwirtschöfter
Sucht Stellg. bei be-
steh. Anpr. in d. Stadt-
haushalt, am liebsten
Bromberg od. Schwes.
Koch- u. Nähtenkennt-
nisse vorhanden. Familien-
anl. erwünscht. Off.
u. P. 963 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Landwirtschöfter
Sucht Stellg. bei be-
steh. Anpr. in d. Stadt-
haushalt, am liebsten
Bromberg od. Schwes.
Koch- u. Nähtenkennt-
nisse vorhanden. Familien-
anl. erwünscht. Off.
u. P. 963 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Landwirtschöfter
Sucht Stellg. bei be-
steh. Anpr. in d. Stadt-
haushalt, am liebsten
Bromberg od. Schwes.
Koch- u. Nähtenkennt-
nisse vorhanden. Familien-
anl. erwünscht. Off.
u. P. 963 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Landwirtschöfter
Sucht Stellg. bei be-
steh. Anpr. in d. Stadt-
haushalt, am liebsten
Bromberg od. Schwes.
Koch- u. Nähtenkennt-
nisse vorhanden. Familien-
anl. erwünscht. Off.
u. P. 963 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Landwirtschöfter
Sucht Stellg. bei be-
steh. Anpr. in d. Stadt-
haushalt, am liebsten
Bromberg od. Schwes.
Koch- u. Nähtenkennt-
nisse vorhanden. Familien-
anl. erwünscht. Off.
u. P. 963 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Landwirtschöfter
Sucht Stellg. bei be-
steh. Anpr. in d. Stadt-
haushalt, am liebsten
Bromberg od. Schwes.
Koch- u. Nähtenkennt-
nisse vorhanden. Familien-
anl. erwünscht. Off.
u. P. 963 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Landwirtschöfter
Sucht Stellg. bei be-
steh. Anpr. in d. Stadt-
haushalt, am liebsten
Bromberg od. Schwes.
Koch- u. Nähtenkennt-
nisse vorhanden. Familien-
anl. erwünscht. Off.
u. P. 963 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Landwirtschöfter
Sucht Stellg. bei be-
steh. Anpr. in d. Stadt-
haushalt, am liebsten
Bromberg od. Schwes.
Koch- u. Nähtenkennt-
nisse vorhanden. Familien-
anl. erwünscht. Off.
u. P. 963 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Landwirtschöfter
Sucht Stellg. bei be-
steh. Anpr. in d. Stadt-
haushalt, am liebsten
Bromberg od. Schwes.
Koch- u. Nähtenkennt-
nisse vorhanden. Familien-
anl. erwünscht. Off.
u. P. 963 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Landwirtschöfter
Sucht Stellg. bei be-
steh. Anpr. in d. Stadt-
haushalt, am liebsten
Bromberg od. Schwes.
Koch- u. Nähtenkennt-
nisse vorhanden. Familien-
anl. erwünscht. Off.
u. P. 963 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Landwirtschöfter
Sucht Stellg. bei be-
steh. Anpr. in d. Stadt-
haushalt, am liebsten
Bromberg od. Schwes.
Koch- u. Nähtenkennt-
nisse vorhanden. Familien-
anl. erwünscht. Off.
u. P. 963 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Landwirtschöfter
Sucht Stellg. bei be-
steh. Anpr. in d. Stadt-
haushalt, am liebsten
Bromberg od. Schwes.
Koch- u. Nähtenkennt-
nisse vorhanden. Familien-
anl. erwünscht. Off.
u. P. 963 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Landwirtschöfter
Sucht Stellg. bei be-
steh. Anpr. in d. Stadt-
haushalt, am liebsten
Bromberg od. Schwes.
Koch- u. Nähtenkennt-
nisse vorhanden. Familien-
anl. erwünscht. Off.
u. P. 963 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Landwirtschöfter
Sucht Stellg. bei be-
steh. Anpr. in d. Stadt-
haushalt, am liebsten
Bromberg od. Schwes.
Koch- u. Nähtenkennt-
nisse vorhanden. Familien-
anl. erwünscht. Off.
u. P. 963 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Landwirtschöfter
Sucht Stellg. bei be-
steh. Anpr. in d. Stadt-
haushalt, am liebsten
Bromberg od. Schwes.
Koch- u. Nähtenkennt-
nisse vorhanden. Familien-
anl. erwünscht. Off.
u. P. 963 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Landwirtschöfter
Sucht Stellg. bei be-
steh. Anpr. in d. Stadt-
haushalt, am liebsten
Bromberg od. Schwes.
Koch- u. Nähtenkennt-
nisse vorhanden. Familien-
anl. erwünscht. Off.
u. P. 963 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Landwirtschöfter
Sucht Stellg. bei be-
steh. Anpr. in d. Stadt-
haushalt, am liebsten
Bromberg od. Schwes.
Koch- u. Nähtenkennt-
nisse vorhanden. Familien-
anl. erwünscht. Off.
u. P. 963 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Landwirtschöfter
Sucht Stellg. bei be-
steh. Anpr. in d. Stadt-
haushalt, am liebsten
Bromberg od. Schwes.
Koch- u. Nähtenkennt-
nisse vorhanden. Familien-
anl. erwünscht. Off.
u. P. 963 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Landwirtschöfter
Sucht Stellg. bei be-
steh. Anpr. in d. Stadt-
haushalt, am liebsten
Bromberg od. Schwes.
Koch- u. Nähtenkennt-
nisse vorhanden. Familien-
anl. erwünscht. Off.
u. P. 963 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Landwirtschöfter
Sucht Stellg. bei be-
steh. Anpr. in d. Stadt-
haushalt, am liebsten
Bromberg od. Schwes.
Koch- u. Nähtenkennt-
nisse vorhanden. Familien-
anl. erwünscht. Off.
u. P. 963 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Landwirtschöfter
Sucht Stellg. bei be-
steh. Anpr. in d. Stadt-
haushalt, am liebsten
Bromberg od. Schwes.
Koch- u. Nähtenkennt-
nisse vorhanden. Familien-
anl. erwünscht. Off.
u. P. 963 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Landwirtschöfter
Sucht Stellg. bei be-
steh. Anpr. in d. Stadt-
haushalt, am liebsten
Bromberg od. Schwes.
Koch- u. Nähtenkennt-
nisse vorhanden. Familien-
anl. erwünscht. Off.
u. P. 963 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Landwirtschöfter
Sucht Stellg. bei be-
steh. Anpr. in d. Stadt-
haushalt, am liebsten
Bromberg od. Schwes.
Koch- u. Nähtenkennt-
nisse vorhanden. Familien-
anl. erwünscht. Off.
u. P. 963 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Landwirtschöfter
Sucht Stellg. bei be-
steh. Anpr. in d. Stadt-
haushalt, am liebsten
Bromberg od. Schwes.
Koch- u. Nähtenkennt-
nisse vorhanden. Familien-
anl. erwünscht. Off.
u. P. 963 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Landwirtschöfter
Sucht Stellg. bei be-
steh. Anpr. in d. Stadt-
haushalt, am liebsten
Bromberg od. Schwes.
Koch- u. Nähtenkennt-
nisse vorhanden. Familien-
anl. erwünscht. Off.
u. P. 963 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Landwirtschöfter
Sucht Stellg. bei be-
steh. Anpr. in d. Stadt-
haushalt, am liebsten
Bromberg od. Schwes.
Koch- u. Nähtenkennt-
nisse vorhanden. Familien-
anl. erwünscht. Off.
u. P. 963 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Landwirtschöfter
Sucht Stellg. bei be-
steh. Anpr. in d. Stadt-
haushalt, am liebsten
Bromberg od. Schwes.
Koch- u. Nähtenkennt-
nisse vorhanden. Familien-
anl. erwünscht. Off.
u. P. 963 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Landwirtschöfter
Sucht Stellg. bei be-
steh. Anpr. in d. Stadt-
haushalt, am liebsten
Bromberg od. Schwes.
Koch- u. Nähtenkennt-
nisse vorhanden. Familien-
anl. erwünscht. Off.
u. P. 963 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Landwirtschöfter
Sucht Stellg. bei be-
steh. Anpr. in d. Stadt-
haushalt, am liebsten
Bromberg od. Schwes.
Koch- u. Nähtenkennt-
nisse vorhanden. Familien-
anl. erwünscht. Off.
u. P. 963 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Landwirtschaften im Greiff. Danzig
Höhe, sowie Niederung, von 90-400 ha Größe.
1 pa. Berderwirtschaft
250 ha, 307
1 Berderwirtschaft v. 147 ha, die mit od. ohne
lebend. u. tot. Inventar verkauft werden kann.
Reumünsterberg
Heinrich Penner, Tel. Schöneberg 27.

Stellung
a. Führ. d. Haushalts,
Pflege od. Berretung.
Angebote unter P. 965
an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Landwirtschöfter
Sucht Stellg. bei be-
steh. Anpr. in d. Stadt-
haushalt, am liebsten
Bromberg od. Schwes.
Koch- u. Nähtenkennt-
nisse vorhanden. Familien-
anl. erwünscht. Off.
u. P. 963 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Landwirtschöfter
Sucht Stellg. bei be-
steh. Anpr. in d. Stadt-
haushalt, am liebsten
Bromberg od. Schwes.
Koch- u. Nähtenkennt-
nisse vorhanden. Familien-
anl. erwünscht. Off.
u. P. 963 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Landwirtschöfter
Sucht Stellg. bei be-
steh. Anpr. in d. Stadt-
haushalt, am liebsten
Bromberg od. Schwes.
Koch- u. Nähtenkennt-
nisse vorhanden. Familien-
anl. erwünscht. Off.
u. P. 963 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Landwirtschöfter
Sucht Stellg. bei be-
steh. Anpr. in d. Stadt-
haushalt, am liebsten
Bromberg od. Schwes.
Koch- u. Nähtenkennt-
nisse vorhanden. Familien-
anl. erwünscht. Off.
u. P. 963 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Landwirtschöfter
Sucht Stellg. bei be-
steh. Anpr. in d. Stadt-
haushalt, am liebsten
Bromberg od. Schwes.
Koch- u. Nähtenkennt-
nisse vorhanden. Familien-
anl. erwünscht. Off.
u. P. 963 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Landwirtschöfter
Sucht Stellg. bei be-
steh. Anpr. in d. Stadt-
haushalt, am liebsten
Bromberg od. Schwes.
Koch- u. Nähtenkennt-
nisse vorhanden. Familien-
anl. erwünscht. Off.
u. P. 963 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Landwirtschöfter
Sucht Stellg. bei be-
steh. Anpr. in d. Stadt-
haushalt, am liebsten
Bromberg od. Schwes.
Koch- u. Nähtenkennt-
nisse vorhanden. Familien-
anl. erwünscht. Off.
u. P. 963 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Landwirtschöfter
Sucht Stellg. bei be-
steh. Anpr. in d. Stadt-
haushalt, am liebsten
Bromberg od. Schwes.
Koch- u. Nähtenkennt-
nisse vorhanden. Familien-
anl. erwünscht. Off.
u. P. 963 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Landwirtschöfter
Sucht Stellg. bei be-
steh. Anpr. in d. Stadt-
haushalt, am liebsten
Bromberg od. Schwes.
Koch- u. Nähtenkennt-
nisse vorhanden. Familien-
anl. erwünscht. Off.
u. P. 963 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Landwirtschöfter
Sucht Stellg. bei be-
steh. Anpr. in d. Stadt-
haushalt, am liebsten
Bromberg od. Schwes.
Koch- u. Nähtenkennt-
nisse vorhanden. Familien-
anl. erwünscht. Off.
u. P. 963 an die Geschäftsstelle d. 3. Tag.

Landwirtschöfter
Sucht Stellg. bei be-
steh. Anpr. in d. Stadt-
ha

Bromberg, Dienstag, den 23. Februar 1937.

Pommerellen.

22. Februar.

Graudenz (Grudziadz).

× **Wachsender elektrischer Strom- und Gasverbrauch.** Die statistischen Aufzeichnungen des Elektrizitätswerks und der Gasanstalt stellen eine teilweise nicht unerhebliche Zunahme des Konsums von Strom und Gas im verflossenen Jahr gegenüber 1935 fest. Es wurden im Jahre 1936 an elektrischer Energie verbracht 7 873 838 (1935: 6 589 137) Kilowatt, und zwar von Privaten 981 891 (931 656), von der Industrie 6 286 166 (5 062 829) Kilowatt. Im Januar d. J. betrug der Stromverbrauch 784 187 gegen 621 194 Kilowatt im gleichen Monat des Vorjahres. Die Gasanstalt setzte im Jahre 1936 ab 1 262 000 Kubikmeter (1935: 1 355 000), an Koks 1935: 3823 Tonnen (1936: 4041). Die Erzeugung von Benzol belief sich im Jahre 1936 auf 26 130, 1936 auf 28 260 Kilogramm, diejenige von Teer im Jahre 1935 auf 260, 1936 auf 280 Tonnen. Im Januar 1936 war ein Gasverbrauch von 139 160 gegen 174 960 Kubikmeter im gleichen Zeitraum 1935 zu verzeichnen. *

× **Im Kino „Gryf“ läuft augenblicklich der Billy-Forsyth-Film „Alotria“,** der bekanntlich im Reich einen ungeheuren Erfolg errungen hat. Er ist in der Tat einer der gelungensten humoristischen Filme. Der übliche bunte „Klamauk“ erhält hier eine geistvolle Note. Der Film ist anlässlich seiner Aufführung in Bromberg in unserem Blatt bereits gewürdigt worden. *

× **Die Flieger- und Lichtlöschungsübungen,** über die jetzt bereits wiederholt Anweisungen gegeben worden sind, finden, wie nunmehr zuständigerseits bekanntgemacht wird, am Montag, dem 1. März d. J., innerhalb der Stunden von 11 bis 24 Uhr statt. Der Beginn der Übungen wird durch 1 bis 2 Minuten langes, ununterbrochenes, deren Ende durch ebenso langes, unterbrochenes, 3 bis 5 Sekunden dauerndes Sirenenheulen angezeigt. *

× **Eine schlechte Erziehung verrät die Vernichtung von Bierbäumchen,** die zur Verschönerung von Straßen und damit zum Wohle der Allgemeinheit angepflanzt werden. Eine solche Zerstörungssucht ist jetzt wieder einmal zu verzeichnen. Da hat man in der Nacht zum Freitag in der Kunterheinerstr. (Gen. Bema) eine ganze Reihe der dortigen Seitenbäumchen (Gelsen) zur Hälfte abgebrochen. Möchte es doch gelingen, die Täter zu entdecken und exemplarisch zu bestrafen. *

× **Gestohlen wurde Emilia Meier, Eulmerstraße (ul. Chelmska) 30,** um Wäsche und andere Sachen im Gesamtwert von 800 Zloty, ferner Maksymilian Deltman aus Briesen (Wabrzezno) um eine Tasche mit Wäsche im Werte von 40 Zloty; dieser Diebstahl wurde am Kiosk in der Schlachthofstraße (Murawowicza) verübt, als D. dort stand. Weiter meldete Marian Wojarski, Marienwerderstr. (Wybickiego) 49, daß ihm aus einem Pult in dem Bureau der Jzba Skarbowa in der Gerichtsstraße (Kapitała) eine Uhr entwendet worden sei. *

× **Festgenommen wurden laut Sonnabend-Polizeibericht eine Person wegen Diebstahls und eine Person wegen Trunkenheit.** *

× **Wegen Besitzes von Munition** hatte sich vor dem hiesigen Bezirksgericht ein Bewohner von Goplsershausen namens Alexander Samojewski zu verantworten. Der Angeklagte warf dem Angeklagten vor, daß er 15 scharfe sowie 35 Plak-Patronen in seiner Wohnung aufbewahrt gehabt hat. Die Munition wurde dort bei einer Revision gefunden. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß ihm nicht bekannt gewesen sei, daß die Verwahrung von Munition strafbar wäre. Das Urteil lautete auf eine Woche Arrest mit bedingtem Strafaufschub. *

× **Der Sonnabend-Wochenmarkt** war des schlechten Wetters wegen nur mäßig besucht. Der Marktbetrieb war demgemäß auch sehr flau. Die Butter kostete 1,20—1,50; Eier sind im Preise schon wieder stark zurückgegangen, man zahlte 1,40—1,60, für Weißkäse 0,10—0,40, Apfel 0,30—0,50, ganz gute Tafeläpfel 0,70—0,80, Tomaten in Paketen 0,20 bis 0,60; Erbsen 0,15—0,30, Bohnen 0,20—0,30, Weißkohl 0,05—0,08, Rotkohl 0,10—0,15, Rosenkohl 0,30—0,40, Mohrrüben, rote Rüben, Bruten 0,08—0,10, Zwiebeln 0,10, Grünzeug 0,05—0,10, Kartoffeln 3,00—3,50 pro Zentner, pro Pfund 0,04; Hühner 1,50—3,50, Puten 4,00—6,00, Tauben pro Paar 0,90—1,00; Karpfen, Hechte, Schleie 1,00—1,20, Breiten 0,80—0,90, Barsche 0,50—0,70, Karauschen 0,80, Plöbe 0,25—0,40, frische Fische 0,30 und drei Pfund 1,00, Stint 0,20; Blumen in Töpfen von 0,50—1,00 und mehr, Sträucher 0,15—0,20, Osterlilien pro Stiel 0,25, Narzissen pro Stiel 0,25, Rosen pro Stück 0,30—0,50, Nelken 0,20—0,25. *

Thorn (Toruń).

× **Die Thorner Korporation Christlicher Kaufleute** hielt am Freitag im „Artus-Hof“ ihre Generalversammlung ab. Nach der Berichterstattung durch den Vorsitzenden Meier, den Schriftführer Merdas und den Kassierer Lewandowski entwickelte sich eine rege Aussprache, in der u. a. über die im Gegenfah zu anderen Teilgebieten außerordentlich hohe Besteuerung und über die ungewöhnlich hohen Versicherungsbeiträge Klage geführt wurde. Für schädlich befunden wurde der Umstand, daß in Gdingen als der Hauptstelle des polnischen Seehandels die rentabelsten Unternehmungen in Händen von Juden oder aber etatistisch sind. Dem Verband der Kaufmannsvereine sowie der Handels- und Industriekammer sei die Schuld zuzuschreiben, wenn der gewaltige Ausbau der Hafenstadt fast ohne Mitwirkung des pommerellischen Kaufmannstandes erfolgt sei und hier müsse die Seewirtschaftshauptstadt, insbesondere aber die Thorner Kaufmannschaft, danach trachten, daß es in Zukunft anders gehandhabt werde. Nach dem Bericht der Kassierin und erfolgter Entlastungsbewertung wurde zur Vorstandswahl geschritten. Zum Präses wurde Herr Meier wiedergewählt. Für die anderen Vorstandsposten wurden die Herren Januszkiewicz, Samerski, Kottikoff, Merdas, Lewandowski, Tymieniecki, B. Menza und Trzaskowski gewählt, zu Rechnungsprüfern W. Menza, Jedrowski und Kotturki. Der vorgeschlagene Haushaltsplan in Höhe von rund 3920 Zloty wurde genehmigt. Unter „Verschiedenes“ kamen u. a. der Kampf gegen das Judentum, gegen Panzerhandel und Bettel zu Sprache. *

× **Einbrecherkönig Leier** erneut auf der Anklagebank. Alexander Leier, der berühmte Anführer einer gefährlichen Diebesbande, in hiesigen Verbrecherkreisen Einbrecherkönig genannt, hatte sich am Freitag zusammen mit seinen Genossen vor dem Bürgergericht in Thorn wegen zahlreicher weiterer Vergehen, Diebstähle und Einbrüche zu verantworten, deren ihm die jetzige Anklage insgesamt 20 vorwarf. Es sind dies schon die letzten aus den Jahren 1932 und 1933 datierten Sünden, für die der Einbrecherkönig noch nicht gebüßt hat. Im Jahre 1933 wurde Leier durch die Polizei festgenommen und dem Kriminalbezirk zugeführt, von wo er durch ein offenes Fenster entweichen konnte. Später wieder ergriffen, wagte er gelegentlich der Vernehmung durch den Untersuchungsrichter einen Sprung aus dem Fenster und entzog sich abermals den Händen der Gerechtigkeit. Wegen verschiedener Sachen wurde er zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt, von welcher Strafe er noch 10 Monate abzuhängen hat. — Bei der letzten Verhandlung nahmen Alexander Leier und sein „Adjutant“ und späterer Verräter Rudolf Jancem unter starker polizeilicher Bedeckung auf der Anklagebank Platz, ferner die Mitangeklagten: Gebrüder Franciszek und Bernard Leier, Wladyslaw Zubkowski, der Schwager des Leier Wacław Mroczkowski und Henryk Bieckowski. So wie in den früheren Verhandlungen, versuchte A. Leier auch diesmal den Verurteilten zu spielen, obwohl das Gericht auf Grund der Feststellungen der Sachverständigen weiß, daß er simuliert. Nach durchgeführter Verhandlung wurde Alexander Leier in vier Fällen für überführt angesehen und dafür zu einer Gesamtstrafe von 8 Jahren und 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Von den übrigen Angeklagten verurteilte das Gericht Franciszek Leier wegen eines Falschdiebstahls zu 3 Monaten Arrest, Rudolf Jancem zu 1 1/2 Jahren Gefängnis sowie Wacław Mroczkowski zu 9 Monaten Gefängnis. *

× **Die Bahnhofskantation** auf dem Thorner Hauptbahnhof ist, wie die Staatliche Bezirks-Eisenbahndirektion in Thorn anzeigt, anderweitig zu verpackten. Offerten sind bis spätestens zum 8. März d. J. bei der Direktionsabteilung in Bromberg, Bahnhofstraße 68, einzureichen. Die näheren Bedingungen sind im Monitor Polski Nr. 39 vom 18. Februar 1937 veröffentlicht bzw. aus den auf allen größeren Stationen im Direktionsbezirk zum Aushang gebrachten Ankündigungen ersichtlich. *

× **Der tägliche Diebstahl.** Aus einem Schuppen der neuen Siedlung in Schönowald (Wrozy) wurden zum Schaden des in der Mellienstraße (ul. Mickiewicza) 74 wohnhaften Jan Kobel verschiedene Bauhölzer im Gesamtwert von 170 Zloty gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur. *

Konitz (Chojnice).

× **tz Feldengedenkfeier.** In der festlich geschmückten Dreifaltigkeitskirche fand am Sonntag im Rahmen des Gottesdienstes eine Feldengedenkfeier statt. Superintendent Weiß hielt die Predigt, die sich auf Lukas 10. aufbaute. Darbietungen des Kirchengesangsvereins und des Posaunenchores verschönten die Feier. Anschließend begab sich die Gemeinde auf den neuen Friedhof zu dem Ehrenmal, das sie kürzlich ihren gefallenen Söhnen errichten ließ. Superintendent Weiß verlas dort das wundervolle Gedicht von Florian Seidel „Die Gefallenen“, das mit der mahnenden Frage schließt: „Lebst du so groß und frei wie jene starben?“ Daran schloß sich ein stilles Gebet. Von den Vorträgen des Posaunenchores wurde die in ihrer Schlichtheit so erhebende Feier umrahmt. *

× **tz Brotpreiserhöhung.** Der Preis für ein 4-Pfund-Brot ist auf 70 Groschen erhöht worden. *

× **tz Der langjährige Verleger des Konitzer Tageblattes,** Julius Schreiber, verstarb an den Folgen einer Grippe. Vor einigen Wochen übergab der Verstorbene den Verlag einem Sohne. *

× **tz Laut einer Bekanntmachung des Magistrats** müssen geistig zurückgebliebene, taubstumme und blinde Kinder, die bis zum 31. August ihr 7. Lebensjahr vollenden, bei der Fürsorgebehörde auf dem Königsplatz gemeldet werden. *

× **tz Die Ortsgruppe des BDA** veranstaltete im Vereinslokal einen Lichtbildabend über das Thema: Christi Gang durch 19 Jahrhunderte, mit einem Vortrag, der von Bezirksgeschäftsführer Engelberg gehalten wurde. *

× **tz Eine Gasdurchführung** ist für den 3. März angelegt. Der Beginn der Übung wird durch Glockenläuten und Sirenenheulen angezeigt. Es gelten die üblichen Vorschriften, deren Nichtbefolgung bestraft wird. *

× **tz Diebstahl.** Bei dem Besitzer Splonskowski in Abbau Zirkwitz verschafften sich Diebe Eingang durch ein Fenster und entwendeten diverse Vorräte aus der Speisekammer und 200 Zloty. *

× **Br Gdingen (Gdynia), 20. Februar.** Bekanntlich fanden im Dezember v. J. Grenzkontrollbeamte unter dem Sitz eines Autobusses zwei Päckchen in Zeitungspapier, zu denen sich kein Eigentümer meldete. Die Kontrolle stellte fest, daß sich in den Päckchen 60 000 Zloty in Banknoten befanden. Der jüdische Händler Ajnsztajn aus Warschau, unter dessen Sitz die Päckchen lagen, wurde als des Versteckungsmittels verdächtig verhaftet. Jetzt hatte er sich wegen Versteckungsvergehens vor dem Kreisgericht zu verantworten. Er bestritt aber auch jetzt noch, der Eigentümer der gefundenen Päckchen zu sein. Bei der Zeugenvernehmung sagte der Autokontrollant aus, daß er beobachtet habe, wie Ajnsztajn die beiden Päckchen unter seinen Sitz schob. Auf diese Aussage hin wurde der Angeklagte zu einem Jahr Gefängnis, 40 000 Zloty Geldstrafe und Einziehung der 60 000 Zloty verurteilt. *

× **Da die vorhandenen Gefekläne** am Kai der Vereinigten Staaten den Anforderungen nicht mehr genügen, werden jetzt drei neue Kräne von je 3 Tonnen Tragfähigkeit montiert. Diese neuen Kräne sollen eine Reichweite von 20 Metern haben. Die Arbeit wird so beschleunigt, daß die Kräne schon im März in Betrieb genommen werden können. *

× **tz Stargard (Starogard), 19. Februar.** Vor der verstärkten Strafkammer des Bezirksgerichts stand dieser Tage ein gewisser Wladyslaw Meba aus Olen (Piece), der am 12. Juli v. J. während einer Schlägerei den Bernard Talaska durch Messerstiche zu Tode brachte, daß dieser kurze Zeit darauf starb. Obwohl der Angeklagte nicht geständig war, konnte seine Schuld durch Zeugenbefragungen einwandfrei nachgewiesen werden. Das Gericht erkannte auf 4 Jahre Gefängnis. Der Verurteilte wurde aus dem Verhandlungssaal gleich ins Gefängnis abgeführt. *



Auslanddeutsche Stilkämpfe in den Bestiden.

Wie wir bereits früher mitteilen konnten, finden vom 27. Februar bis 2. März in Saccarck in den Bestiden die 1. Auslanddeutschen und die 2. Internen Deutschen Stilkämpfe in Polen statt. Am Donnerstag, dem 25. Februar 1937, 20 Uhr, werden diese Kämpfe mit einer Eröffnungssfeier und Begrüßung im Saale des Deutschen Kulturbundes in Katowitz eingeleitet. *

Die Internen Deutschen Stilkämpfe 1937 sind für alle in Polen wohnenden Stilkämpfer deutscher Nationalität offen. Es werden ermittelt die Sieger und Siegerinnen in der Dreierkombination der Männer und Frauen, Sanklauf der Männer, Sprunglauf, alpine Kombination der Männer und Frauen. Die Sieger erhalten Wanderpreise. *

Die Auslanddeutschen Stilkämpfe, die zeitlich mit den Internen Deutschen Stilkämpfen zusammenfallen, werden starke Konkurrenz aus Deutschland aufweisen. Wie die in Katowitz erscheinende „Deutsche Volksgemeinschaft“, das Organ der deutschen Volkjugend, erzählt, karten u. a.: *

Günther Meergaun, deutscher Meister 1937, in allen Läufen; *

Günther Adolph, Hirschberg, in allen Läufen; *

Ernst Feist, Hirschberg, in allen Läufen; *

Herbert Leupold, Breslau, Deutscher 50-Kilometer-Meister und Führer im Patronenlauf bei der Olympiade 1936, im Sanklauf, Abfahrtslauf und Torlauf. *

Für die Sieger in der Dreier-Kombination (Sanklauf, Abfahrtslauf und Torlauf), der norwegischen Kombination, der alpinen Kombination, Abfahrtslauf, Torlauf, Sanklauf, Sprunglauf, gelangen je eine goldene, silberne und bronzene Plakette zur Verteilung. Außerdem wird der Sanklauf für das Sportabzeichen des polnischen Eisverbands gewertet. Jeder deutsche Stilkämpfer sollte dieses Abzeichen erwerben! *

Meldungen nimmt der Deutsche Kulturbund in Katowitz (Katowice, ul. Dworcowa 11) bis spätestens Donnerstag, den 25. Februar (leider nur mündlich), entgegen. *

Die diesjährigen Stilkämpfe versprechen bei dieser Besetzung sehr spannend zu werden. Wir wünschen dem Winterportverein Katowitz ein gutes Gelingen. *

Die Weltmeisterschaften im Eishockey.

Am Sonnabend sind in London die Eishockey-Kämpfe um die Weltmeisterschaft fortgesetzt worden. England besiegte die Schweiz mit 3 : 0, Kanada erzielte gegen die Tschechoslowakei ein verhältnismäßig schwaches Ergebnis von 3 : 0. *

Am Sonntag war in London Ruhetag. Am Montag kämpfen Kanada und Deutschland, die Schweiz und Ungarn, England und Polen und die Tschechoslowakei und Frankreich. *

Geschwifter Cranz liegen in Seefeld.

Am Sonntag trafen sich die besten Stilsportler Deutschlands und Österreichs zu Abfahrtsläufen um die „Silberne Angel“ von Seefeld. Im Wettkampf der Frauen holte sich den ersten Preis die bisher unbefiegte Christl Cranz in der Zeit von 2:22,7. Diesmal war im Wettkampf der Männer Rudi Cranz siegreich und zwar in der Zeit von 2:05,7. Zweiter wurde der Deutsche Kneißl mit 2:07,2, den dritten Platz belegte der bekannte österreichische Stilsportler Seelos mit 2:23,6. *

Doch Braddod — Louis?

Aus Newyork wird gemeldet: Der derzeitige Schwergewichts-Weltmeister James Braddod hat jetzt den schon lange geplanten Kampf gegen Joe Louis für den 22. Juni nach Chicago abgeschlossen, wo die Begegnung im Comiskey-Basestadion stattfinden soll. Ungeachtet des Weltmeisterschaftskampfes mit Schmeling, der am 3. Juni stattfinden soll, hat Braddod auch diese Begegnung als Titelfampf abgeschlossen, so daß er also seines Sieges über Schmeling sehr sicher zu sein scheint. 500 000 Dollar sind ihm als Briele garantiert, während Louis 17 1/2 v. H. der Einnahme erhalten soll. *

Bines besiegt Perry.

Seit mehreren Wochen wird ein Zweikampf zwischen den Berufsboxkämpfern, dem Amerikaner Bines und dem Engländer Perry ausgetragen. Das bisherige Ergebnis lautet zehn Siege Bines gegen acht Siege Perrys. Beim letzten Kampf besiegte Bines Perry mit 6:4, 3:6, 6:3. *

Bei dem Internationalen Tennisturnier in Beaulieu besiegte am Sonntag die Französin Mathieu die Dänin Sperling-Krahwinkel mit 7:5 und 6:1. Im Finale der Herren werden sich v. Gramm und Benkel gegenüberstellen. Im Halbfinale besiegte v. Gramm Hecht mit 6:3, 6:3 und Benkel war mit 6:1 und 6:2 über Bobida siegreich. Im Herren-Doppel besiegte das deutsche Paar v. Gramm-Benkel das englische Paar Hughes-Dare mit 6:1, 3:6, 6:3. *

Boxländertreffen zwischen Polen und Österreich.

In Boda fand am Sonntag das Boxländertreffen zwischen Polen und Österreich statt. Es endete mit einem hochhohen Sieg Polens über Österreich und zwar mit 15 : 1. *

Thorn.

Hebamme erteilt Rat Sauberes Logis ohne Gebühr, wird auf ca. 20 Bestellungen entgegen. Tagesf. 2 Herrn i. Thorn. Sauberste u. sorgf. Bedienung. Friedr. Toruń, Exp. Holtenborff, Bodostr. 15. Tel. 2201. (auch Gdansk 35. 2003)

Internationale Boxkämpfe in Toruń

Dienstag, 23. Febr., 20 Uhr, „Sporthalle“ ul. Waly. Ländermannschaft Österreichs (Stadtervertretung Wiens) mit 5 Olympiakämpfern gegen Toruń. Eintrittskarten bei Bracia Bloch, Szeroka 11.

Das neue Thorn.

Eine Reihe neuer Ansichtskarten (Original-Photographien) Wallstraße, Allee des 700-jährigen Thorn, Markball Wikudki - Brücke, Gärabogen, Sankgang in der fr. Windstr. u. a. Preis je Stück 0,20 z. 1851

Justus Wallis, Toruń Szeroka 34, Schreibwarenhause, Tel. 1469

Graudenz.



Deutsche Bühne Grudziadz

Sonntag, d. 28. Febr. 37 um 15.30 Uhr im Gemeindehause mit den Tänzern und der Dekoration vom Maslenball

Der blaue Heinrich

Schwanz von Otto Schwanz und Georg Lenbach. Bearbeitung und Gesangstexte von Rudolf Terat u. Walter Eise. Musik von Victor Corcelius. Eintrittskarten wie üblich. 1851

Ernüchterte Heimkehr aus dem Paradies.

Nach dem französischen Schriftsteller André Gide ist jetzt die Reise an Monsieur Celine, einen Schriftsteller geworden, der in der französischen Literatur die Stütze des äußersten Radikalismus war. Er war Befürworter der marxistischen Gedankengänge und ein eifriger Verfechter der Ideale des Sowjetstaats. Aber er hatte das Glück oder Unglück — wie man's nimmt: er begab sich nach der Sowjetunion und sah die von ihm selbst reklamierte Wirklichkeit. Er sah das große Gefängnis ohne das Fenster in die Freiheit, ohne Hoffnung auf die Zukunft. Er schlug sich an die Brust. So entstand der neue Protest des ehemaligen Kommunisten, so entstand das Buch „Mea Culpa“, das eine Anklage gegen das fürchterlichste Regime unter der Sonne enthält. Das Thorner „Sowjet-Pomorskie“ zitiert aus diesem Buch folgende Absätze:

Der Kommunismus.

Trotz aller Theorien und Versicherungen ist der Kommunismus der einzige und ausschließliche Materialismus im schlimmsten Sinne dieses Wortes. Greifen — das ist die Parole und der Zweck des Lebens. Der vollgefressene fette Marx — das ist ein hervorragendes Symbol der Idee. Gemeinsamer Wille? Auf Schritt und Tritt verfolgt den Sowjetbürger Mißtrauen und nur Mißtrauen. Die Angst triumphiert und zwar nicht die bessere und edle, sondern eine sehr zynische, eine sehr rücksichtslose, materialisierte Angst. Daher die ironische Bezeichnung „materialistische Weltanschauung“. Das Geld hat seine ganze Tyrannei bereits wiedergewonnen. Ja es hat sie sogar vertieft. Bei uns kann man wenigstens alle Widerwärtigkeiten des Schicksals auf die Rechnung der „kapitalistischen Blutegele“ setzen, dort aber gibt es keine Schuldigen. Man hat kein Recht zu klagen. Das Leben wird untragbar.

Das Recht des Menschen.

Schon J. Renard hat geschrieben: „Es genügt nicht, selbst glücklich zu sein, es tut not, daß andere nicht glücklich werden.“ Dies ist das ganze Sowjetprogramm des heutigen Tages. Jetzt wird der Erwählte der neuen Volksgemeinschaft sorgfältig eingeschlossen. So gar in dem berühmten zaristischen Peter- und Paul-Gefängnis wurden die früheren Gefangenen nicht so streng bewacht. Sie konnten denken, was sie wollten. Jetzt wird auch damit Schluss gemacht. Schreiben darf man natürlich auch nicht. Der Mensch ist hier gefangen auf der ganzen Linie. Er sieht den Kommissar wie er im großen Auto vorbeifährt und geht ihm aus dem Wege. Er geht auch dem Leben aus dem Wege, nimmt an ihm nicht teil, er zahlt nur die Kosten. Er arbeitet wie im Militärdienst, im Dienst für das ganze Leben und ohne Ziel. Er unterhält die verdächtigste, zahlreichste und sadistischste Polizei auf dem Planeten, damit sie ihn selbst bewache.

Es war vorher anders. Anfangs gab es Leute, die sich Aufrichtigkeit gestatten konnten. Jetzt haben alle begriffen, daß man dies nicht darf. Wer es nicht begreift, für den ist die Kugel bereits gegossen. Das ganze Sowjetrußland lebt von einem Zehntel des normalen Staatshaushalts, freilich mit Ausnahme des Meeres, der Polizei und der Propaganda.

Das ist der Mensch!

Bergarbeiter, es wird keine Streiks mehr geben. Du wirst doch nichts gegen dich unternehmen, die Grube gehört doch dir! Du wirst dich nie mehr über den Eigentümer zu beklagen haben, denn du bist es selbst. Aber warum verdient ein Ingenieur in der Sowjetunion 7000 Rubel monatlich, die Aufwartefrau nur 50 Rubel, während ein Paar Stiefel 900 Rubel kosten? Ja, der Kommunismus — das ist nicht die Teilung des Reichtums, sondern vor allem die Teilung der Sorgen und Leiden.

Der Glaube an eine bessere Zukunft.

Der Kommunismus — das ist ein großer Betrug, das ist nur der Anspruch auf Glück. Aber unter dem Sowjetstempel werden sogar aus glücklichen Leuten wahrhaftige Verdammte. Wie werden die Probleme der Zukunft gelöst werden? Wie wird es später sein? Ebenso wie jetzt: Wenn Hinterlist und Betrug entlarvt, kann auch das Maschinengewehr helfen. Aber alles Gemischel seit der Sintflut hatte wenigstens als Vorspiel den die Duldung der Leiden erleichternden Optimismus; hier gibt es auch diesen nicht mehr. Wenn sogar die fürchterlichsten Mörder im Grunde der Seele noch einen Glauben an etwas Besseres haben, und die Zukunft rosig sehen, so ist es im Sowjetstaat schwarz, und so wird es auch bleiben. In Sowjetrußland ist

so gar das Gemüt und die Freude mechanisiert.

Die Maschine hat einen guten Ton. Alle und alles stehen der Maschine zu Diensten. Der Mensch muß auch eine Maschine sein und zwar für immer. Er muß die Maschine bedienen, denn sonst wird er schneller zur Maschine. Die vollkommenste Maschine hat den Menschen die Sorge nicht genommen und wird sie auch nicht nehmen. Aber dort ist es schlimmer, dort hernalmt die Maschine den Menschen und macht aus ihm ein Nichts.

Und wie sieht der Proletarier bei sich zu Hause aus? Er lebt unter ewigen Befehlen: Lies meine Zeitschrift, lies meine Gedanken und meinen Malsch und vertiefe dich, du Kindvieh, nicht weiter in das Gelesene, denn sonst schlägt man dir den Kopf ab. Bei so vielen anderen hat man das bereits gemacht. Freue dich, daß dein proletarisches Vaterland süß ist, von außen mit Sacharin bestraut; dabei bedeutet es nichts, daß sich unter diesem Sacharin die eckigsten Exkremente befinden. —

Fürwahr, das ist schon eine recht ernüchterte und ernüchternde Sprache!

Verlangen Sie überall

auf der Reise, im Hotel, im Restaurant,
im Café und auf den Bahnhöfen die

Deutsche Rundschau.

Sperre für Spanien-Freiwillige.

Der Internationale Ausschuss für die Nichtbeteiligung in den spanischen Konflikt hat am 15. Februar 1937 den Beschluß gefaßt, daß sämtliche Mitglieder des Nichtbeteiligungs-Abkommens sich verpflichten, von Mitternacht Sonnabend, den 20. d. M. auf Sonntag, den 21. d. M. 1937, alle Maßnahmen in Geltung zu bringen, durch die sie auf Grund der Befehlsgebung ihres Landes die Abreise oder Durchreise von Freiwilligen nach Spanien verhindern können.

Entsprechend dieser Vereinbarung ist von der Deutschen Regierung das diesbezügliche deutsche Reichsgesetz verkündet worden, das den Namen trägt „Gesetz zur Verhinderung der Teilnahme am spanischen Bürgerkrieg“. Den deutschen Staatsangehörigen wird danach die Einreise nach Spanien oder spanischen Besitzungen zur Teilnahme am Bürgerkrieg verboten. Der Innenminister wird beauftragt, die erforderlichen Maßnahmen zur Verhinderung einer Ausreise und Durchreise, die diesen Zwecken dienen würden, zu treffen. Ferner verfügt das Gesetz ein Verbot, Personen zum Zweck der Teilnahme am spanischen Bürgerkrieg anzuwerben oder der Werbung zuzuführen. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bestraft.

Es sind sämtliche organisatorische Maßnahmen zur Sicherung einer wirksamen Anwendung dieses Gesetzes getroffen, das in Deutschland als vorbehaltslos Beitrag zur Politik der Nichtbeteiligung betrachtet wird und von dem man erhofft, daß seine volle Wirkung dadurch sichergestellt wird, daß die anderen Mächte den weiter gehenden deutschen und italienischen Forderungen auf Unterbindung jeder indirekten Einmischung, sowie auf Rücktransport der bisherigen Freiwilligen entsprechen. Es muß in diesem Zusammenhang erneut festgestellt werden, daß Deutschland in den jetzigen Maßnahmen nur einen Anfang, nicht aber eine Totallösung erblickt und die Durchführbarkeit des Freiwilligen-Embargos auf die Dauer davon abhängig hält, daß die noch ausstehenden Probleme unverzüglich einer Lösung zugeführt werden.

König Alfons beglückwünscht General Franco.

Die Londoner „Times“ veröffentlicht ein Reuters-Telegramm, nach dem General Franco aus Rom ein Telegramm erhalten hat, in dem der ehemalige König Alfons von Spanien ihm seine „begeisterten Glückwünsche“ zu der Eroberung Malagas ausdrücken ließ.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein, anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Neujahr 1937.“ Der betreffende Zeuge kann sein Zeugnis verweigern, wenn nahe Verwandte von ihm durch sein Zeugnis benachteiligt werden. Geistliche, Rechtsanwälte, Ärzte können unter gewissen Voraussetzungen ihr Zeugnis verweigern, aber Krankenpfleger fallen nicht unter die Kategorie von Zeugen, denen über Vorgänge, bei denen sie bei Ausübung ihres Berufs zugegen waren, Schweigepflicht obliegt.

„H. B. 19.“ Da es sich aufeinander um eine auf einem Hausgrundstück lastende Hypothek handelt, brauchen Sie sie vor dem 1. Januar 1938 nicht zu bezahlen, da bis dahin ein Moratorium besteht.

„Haltlose.“ 1. Ihr Schuldner ist derjenige, dem Sie das Geld geliehen haben, und zwar nur dieser persönlich und anscheinend nicht etwa diejenigen, für die er angeblich handelte. 2. Der Schuldverfall verjährt erst in 30 Jahren.

„S. S. P.“ Sie haben ein Recht auf 7 Prozent Zinsen; Sie hätten auch weiter die ursprünglich verabredeten Zinsen von 10 Prozent fordern können. Zinsherabsetzungen sind ja in neuerer Zeit im Gesetzwege wiederholt erfolgt, so u. a. durch das Entschuldigungs-gesetz für die Landwirtschaft und durch das Gesetz vom 20. 3. 1933. Aber das erste Gesetz kommt nicht in Frage, da der Schuldner nicht Landwirt ist, und das zweite Gesetz gleichfalls nicht, denn dieses bezieht sich nur auf Hypotheken, und Ihre Forderung ist nur durch Schuldverfall gestützt. Selbstverständlich ist der Schuldner auch nicht berechtigt, früher, von ihm angeblich zu viel gezahlte Beträge auf künftige Zahlungen zu verrechnen. Ob das Kapital sofort fällt, wenn der Schuldner mit den Zinsen oder einem Teil der Zinsen im Rückstand ist, hängt davon ab, was Sie bei der Vergabe des Darlehens mit ihm vereinbart haben. Also lesen Sie sich den Schuldvertrag nach.

„Balkan.“ 1. Wenn man Arbeitslosenunterstützung haben will, muß man arbeitsfähig sein; Sie waren aber krank und haben Krankengeld und nachher Invalidenrente erhalten, eine Arbeitslosenunterstützung kommt also nicht in Frage. Die Firma war zwar nicht berechtigt, Ihnen während Ihrer Krankheit die Stellung zu kündigen, aber da Sie Krankengeld erhalten haben, käme nicht viel dabei heraus, wenn Sie Nachforderungen erheben würden. 2. Auf nachträglichen Urlaub oder Entschädigung dafür haben Sie keinen Anspruch, wenn Sie darauf verzichtet haben. Und im Dezember 1935 konnten Sie keinen Urlaub beantragen, da Sie krank waren. Die Urlaubsfrage scheint also aus. 3. Zu Punkt 3 Ihrer Anfrage können wir uns nicht äußern, da wir nicht wissen, um welche Art Rechnungen es sich handelt, die man Ihnen abgezogen hat. 4. Die Arbeitslosenunterstützung scheint, wie schon oben gesagt, in Ihrem Falle aus, deshalb hat es keinen Sinn, auszuhebeln, wie diese Unterstützung zu berechnen ist. 5. Sie haben auch Anspruch auf Rente aus Ihrer Invalidenversicherung.

„A. 1000.“ Wenden Sie sich an das Kreisgericht in Inowroclaw mit dem Antrag, Ihre sämtlichen Schulden auf Grund des Entschuldigungs-gesetzes für die Landwirtschaft zu regeln. Das Gericht wird natürlich zunächst die wichtige Vorfrage zu entscheiden haben, ob es sich bei Ihnen um eine landwirtschaftliche Schuld handelt oder nicht. Zweifel darüber können bestehen, da der hohe Erwerbspreis Ihres Grundstücks in keinem Verhältnis steht zu der geringen Morgenzahl. Den Antrag können Sie nur stellen innerhalb dreier Jahre seit Erlass des Entschuldigungs-gesetzes, d. h. also bis Oktober d. J. Wenn Ihre Schulden als landwirtschaftliche anerkannt werden, dann ist selbstverständlich Aussicht auf Erfolg vorhanden.

„S. 149.“ 1. Es hat wenig Zweck, eine Sicherungshypothek zu beantragen, da der Antrag vermutlich ebenso abgelehnt werden würde, wie der frühere. 2. Wenn das Moratorium abläuft, sind alle Forderungen für die normale Geltendmachung Ihrer Forderungen bereit; d. h. Sie können bei Gericht klagen und Zwangs-vollstreckung durchführen lassen.

„H. B. 500.“ Wenn der Hauseigentümer das Mietobjekt, d. h. die vermietete Wohnung, durch Aufhebung der Nachtbeleuchtung, verlichtet, dann haben Sie das Recht, die Miete entsprechend zu kürzen. Ob die von Ihnen angegebene Höhe des Abzugs richtig ist, kann endgültig nur das Gericht im Prozeßwege feststellen. 2. Der Hauswirt muß für die Brauchbarkeit der Dfen sorgen. 3. Kleine Reparaturen am Badeofen müssen Sie selbst bezahlen. 4. Der 10prozentige Mietsabzug berechtigt den Hauswirt zu keiner Verschlechterung des Mietobjekts.

„H. G. P.“ Antiebesicherungs-schuld wird nicht ausgelöst, sondern nur die Auslösungsrechte. Die Nummern der Auslösungsrechte bewegen sich zwischen 1 und 90 000.

„D. B. 101.“ Zur Auflassungserklärung ist nur berechtigt der Eigentümer des Grundstücks. Eigentümer des Grundstücks ist aber die Gesamtheit der Erben. Um das Verfahren zu vereinfachen, können die Erben einen von ihnen zur Erteilung der Auflassung durch notariellen Akt bevollmächtigen.

„Friedrich G. in G.“ In derartigen Fragen halten wir uns nicht für zuständig; da müssen wir Sie an einen Rechtsanwalt verweisen.

Abberufung Rosenbergs.

Auf Grund eines Beschlusses des Präsidiums des Vollsogauschusses der Sowjetunion ist der sowjetische Botschafter in Spanien, Rosenberg, abberufen worden. Nach Informationen aus offiziellen Quellen ist die Abberufung erfolgt, weil Rosenberg einen anderen Posten erhalten soll. Der Moskauer Korrespondent der Polnischen Telegraphen-Agentur erzählt aus maßgebenden Quellen, daß der Botschafter Hjalmar Rosenfeld der Sowjetbotschaft in Istanbul der Nachfolger Rosenbergs werden soll.

Der rotspanische Botschafter bei der Sowjetregierung, Paskua, der Anfang Februar aus Spanien abgereist war, ist bis jetzt nach Moskau nicht zurückgekehrt.

Sokoline.

Der „Danziger Vorposten“ hält es für bezeichnend, daß man am gleichen Tage, an dem der Schweizer Professor Dr. Karl Burckhardt von Reynold zum hohen Kommissar von Danzig ernannt wurde, auch den freigewordenen Posten des Untergeneralsekretärs im Völkerbund, Marcel Rosenberg, des soeben wieder abberufenen Botschafters der Sowjetunion in Valencia, neu besetzt hat. Zu Rosenbergs Nachfolger in Genf wurde nun der bisherige Botschaftsrat in Paris, Sokoline, ernannt. Sokoline gilt als intimer Freund Stalins. Seine mehr als engen Beziehungen zu dem Außenpolitiker des „Echo de Paris“, Vertinaz, und der Außenpolitikerin des „Devoir“, Frau Tabouis, sind in der französischen Kapitale kein Geheimnis mehr. Der vor beinahe acht Monaten freigewordene Platz Rosenbergs hätte an und für sich gleich wieder besetzt werden sollen. Stalin konnte aber keinen zuverlässigen Mann für diesen Posten finden. Schließlich mußte er sich entschließen, seinen Freund Sokoline in Paris zu opfern und nach Genf zu schicken; ein deutlicher Hinweis, daß man in Moskau noch wie vor auf die Genfer Karte gesetzt hat.

Werbefür Spanien-Freiwillige in Danzig.

Der Ost-Express meldet aus Danzig:

Die Danziger Polizeibehörden haben ein Werbebureau für Freiwillige nach Spanien aufgedeckt, über das bereits 300 Personen aus Polen nach Spanien geschifft sind, wo sie mit der Montage von Flugzeugen, Kraftwagen und Tanks beschäftigt werden. Es wurden zahlreiche Personen festgenommen. Genauere Einzelheiten sind bisher nicht bekannt.

Bei Harnsäureablagerung, Oxalurie und Phosphaturie, Nieren- und Blasenentzündung regelt früh auf nüchternen Magen ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser die Darmtätigkeit und fördert nachhaltig den gesamten Verdauungs- und Stoffwechselvorgang. Ärztlich bestens empfohlen. (1747)

Freie Stadt Danzig.

Mord aus Eifersucht.

Dieser Tage ist es in Althütte bei Paglan im Kreise Danziger Höhe zu einem blutigen Eifersuchtsdrama gekommen. Der 23 Jahre alte Danziger Staatsangehörige und Vollschiffswachmeister Walter Kranszsch erstickte in seiner Wohnung die 30 Jahre alte polnische Staatsangehörige Klara Kruczycka aus Schabau (Pommern) und verübte dann einen Selbstmordversuch, der jedoch mißglückte. Beide Schwerverletzten wurden nach Danzig in ein Krankenhaus überführt. Auf dem Wege zum Krankenhaus verstarb Klara Kruczycka, die einen Herzschuß erhalten hatte. Walter Kranszsch konnte durch eine sofortige Operation am Leben erhalten werden. Das Motiv zu dieser Tat ist auf Eifersucht zurückzuführen.

Unwahrhaftiger Angriff gegen einen deutschen Gelehrten.

Der Krakauer „Jutrzymowy Kurjer Godzienny“ vom 12. Februar 1937 wendet sich in einer längeren Auslassung gegen die Person des Königsberger Professors Dr. Dr. Hans Koch. Es wird dem genannten Gelehrten vorgeworfen, er hätte seine Anwesenheit in Polen (im Sommer 1936) dazu benutzt, um „politische Konferenzen“ mit verschiedenen Volksgruppen Ogalizien abzuhalten. Nach Anfrage erfahren wir von zuständiger Stelle, daß diese Meldung frei erfunden ist.

Wir bringen diese Richtigstellung mit dem Ausdruck tiefsten Bedauerns darüber, daß sie notwendig war. Ein polnischer Schriftsteller, der eine Ostpreußen-Reise unternahm, um darüber ein betont deutschfeindliches Buch zu schreiben, hat sogar die Freundschaft anerkennen müssen, mit der er von dem bekannten Königsberger Kirchenhistoriker, der bekanntlich ein deutscher Landsmann aus Galizien ist, in polnischer Sprache empfangen wurde.

Was liest man in Polen und in Holland?

Die Hochzeitsreise des niederländischen Thronfolgerpaares nach Lymica hat Holland in Polen weitgehend in den Vordergrund des Interesses gestellt. Auch andere Besuche aus Holland ließen nicht lange auf sich warten. Der prominenteste war der der Schriftstellerin J. van Ammers-Küller. Diese Dame liebt selbstverständlich auch ihre Ansichten über Polen vernahmen. Aber ihre Heimat Holland ließ sie nicht allzu Günstiges verlauten. Das Warschauer „ABC“ nimmt ihre Äußerungen zum Anlaß folgender Bemerkungen, die von der „Kattowitzer Zeitung“ verdichtet wurden:

„Frau van Ammers-Küller, die die polnischen Frauen wie einen Messias begrüßt, bedauerte, daß Holland so wenig lese. Wenn dort ein Buch eine Auflage von 10 000 Exemplaren erreicht, so sei das eine Rekordziffer. Die Holländer läsen nämlich vorwiegend die Bibel und hätten deswegen keine Zeit, Romane zu lesen.“

Polen ist einige Male größer als Holland, aber eine Rekordauflage bei uns übersteigt niemals 5000 Exemplare, und die Polen lesen nicht die Bibel. Was lesen sie also?

Frau van Ammers-Küller erklärte weiter, daß Holland kürzlich einen Kultusminister hatte, der noch nie in seinem Leben im Theater war. „Kann das kulturelle Leben sich entwickeln mit einem solchen Minister?“, rief sie aus.

Die Herren Jedzejewicz und Swietoslawski waren schon häufig im Theater, aber mit unserem kulturellen Leben kann man auch nicht zufrieden sein. Offensichtlich hängt der hohe Kulturstand nicht vom Theatersech ab.“

Weidmannsheil!

Das Palati von Bialowiez.

Die polnische Presse berichtet aus dem Urwald von Bialowiez:

Am Abend des ersten Tages der Repräsentationsjagd in Bialowiez begannen die Vorbereitungen zur feierlichen Jagd. Gewöhnlich findet diese Jagd erst nach dem Abschluß eines ganzen Jagdtages statt. Da jedoch Ministerpräsident Göring Bialowiez schon nach dem ersten Jagdtage verlassen wollte, entschloß man sich, die Strecke bereits am Mittwochabend abzugeben.

Auf einem großen Anlauf vor dem Schloßchen des Staatspräsidenten wurden alle Jagdtrophäen dieses Tages ausgebreitet. Die Feier begann um 10 Uhr abends, nachdem der Herr Staatspräsident und seine Gäste das Abendessen eingenommen hatten. Um den Aufbau brannten acht riesige Fackeln. Um 10 Uhr ertönten die Fanfaren zur Begrüßung des Herrn Staatspräsidenten. Die Ehrenwache vor dem Palais präsentierte das Gewehr. Der Staatspräsident erschien in Begleitung seiner Gäste und wandte sich dem Aufbau zu, auf dem das erlegte Wild lag. Der Jagdleiter Donbranski überbrachte dem Herrn Staatspräsidenten den Rapport über das Jagdergebnis. Der Herr Staatspräsident überlegte seinem Gast, dem preussischen Ministerpräsidenten Göring, diese Meldung ins Deutsche. Sodann bliesen die Trompeter mit dem Jägermeister der Bialowiezer Forstdirektion, Richter, an der Spitze, auf französischen Waldhörnern den Marsch „Die Strecke“, das traditionelle Hubertuslied, also polnische Jägerweisen vom Tode des Reihers und des Wolfes und schließlich zum Abschluß das Lied „Der Abschied der Herren Jäger“. Beim großen Licht der inzwischen angezündeten Magnesiumfackeln nahmen nun der Herr Staatspräsident und seine Gäste die einzelnen Jagdtrophäen genauer in Augenschein und erörterten dabei verschiedene Einzelheiten und Merkwürdigkeiten der Jagd. Hierauf kehrte der Herr Staatspräsident nach dem Palais zurück.

Generaloberst Göring dagegen blieb mit seinem Jägermeister Scherping, Staatssekretär Körner, Adjutant Hauptmann Menthe und Volkshüter von Motke noch zurück und unterließ sich lebhaft über Jagdthemen. Bekanntlich ist Ministerpräsident Göring begeistert von den Forsten von Bialowiez, die er vor zwei Jahren kennen gelernt hat. Bei der Besichtigung des erlegten Wildes stellte Ministerpräsident Göring Vergleiche mit Jagden an anderen Orten an, die entschieden zugunsten der polnischen Forsten ausfielen. Mit besonderem Interesse nahm Generaloberst Göring die erlegten drei Luchse in Augenschein. Dem Begleiter Görings, dem Jägermeister Scherping, war das Jagdglück besonders hold: es gelang ihm, einen der drei Luchse zu erlegen, die am ersten Tage zur Strecke gebracht wurden.

Nach der Rückkehr in das Palais verabschiedete sich Ministerpräsident Göring vom Herrn Staatspräsidenten, dankte für die Gastfreundschaft und fuhr um 12.40 Uhr vom Bahnhof Bialowiez-Palais zusammen mit seiner Begleitung in einem Sonderzug ab. Er kehrte bekanntlich noch nicht nach Deutschland zurück, sondern nahm erst auf Einladung einer Jagdgesellschaft des Grafen Potocki in der Gegend von Jmaszewice in Polesien an einer Jagd teil. Von Bialowiez aus fuhr Generaloberst Göring direkt nach Kojow. Er wurde auf dieser Reise von General Fabrycy begleitet.

An Jagd und Strecke in Bialowiez nahm auch der Vizepräsident des Sejm und Chefredakteur der „Gazeta Polska“ Oberst Niedziński teil.

Einer der Jäger, der die letzte Repräsentationsjagd in den Forsten von Bialowiez beobachtete, erklärte folgendes:

„Das vom preussischen Ministerpräsidenten Göring während der Jagd am Mittwoch erzielte Ergebnis ist eine wahre Sensation. Von einem Standort und bei einer Jagd zwei Wildschweine und zwei Wölfe zu erlegen und einen dritten Wolf tödlich zu treffen, das ist wirklich ein hervorragendes Resultat. Der Jagdtrophäen Generaloberst Görings ist um so höher einzuschätzen, als während der Jagd sehr ungünstiger Wetter herrschte.“

Ein ausgezeichnetes Weidmann ist ferner der Herr Staatspräsident. Seine Jagdtrophäen erregten auf der Jagdausstellung die Bewunderung der in- und ausländischen Nimrod.

Von den Jagdgästen in Bialowiez gelten als Jäger erster Klasse die Generale Soinowski und Fabrycy. Auch unter den hohen Staatswürdenträgern und den Mitgliedern des diplomatischen Korps fehlt es nicht an vorzüglichen Schützen. So erinnert man sich in den Forsten noch an die schönen und trefferreichen Schüsse des ehemaligen Ministers von Janta-Polczyński. Von den ausländischen Gästen hat sich der Danziger Senatspräsident Greiser als meisterschafter Nimrod erwiesen.

Treibjagd auf Luchse und Wölfe!

Wie wir bereits gestern mitteilten, hat Ministerpräsident Göring am Donnerstag wieder mit großem Jägerglück auf Raubtiere Jagd gemacht. Diese Jagd fand in der Oberförsterei Bronna Góra bei Kobryn statt. Dabei gelang es Generaloberst Göring, von einem Stand aus zwei Luchse zu erlegen. Damit wurde zugleich ein „politischer Witz“ erschossen, der in polnischen Kreisen bei der Strecke der früheren Staatsjagden erzählt wurde, an denen der hohe Gast teilgenommen, aber noch keinen Luchs erlegt hatte. Damals hieß es: „Der preussische Ministerpräsident ist ein guter Schütze. Die russischen Wölfe hat er erledigt, aber den polnischen Luchs hat er noch nicht zur Strecke gebracht.“ Nachdem dieser „Witz“ durch das Jagdglück des Reichsjägermeisters in der Oberförsterei Bronna Góra umgebracht ist, erkennt man eindeutig, daß er gar keinen politischen Hintergrund hat, schon deshalb nicht, weil diese Jagdbesuche ganz unpolitisch sind.

Über die Jagd auf Luchse und Wölfe wird uns in einer Berliner Korrespondenz noch folgendes geschrieben:

Zu den Raubtieren, die es heute in Deutschland nicht mehr gibt, gehören neben dem Bären, Wolf und Luchs. Wie mag Görings Jägerherz vor Freude geschlagen haben, daß es ihm gelang, bei den gegenwärtigen Jagden in Polen diese seltenen Tiere vor die Büsche zu bekommen und u. a. drei Wölfe und zwei Luchse zu erlegen. In der gegenwärtig im Berliner Museum für Naturkunde veranstalteten Ausstellung ausgestorbener oder dem Aussterben nahezuliegender Tiere in Deutschland wird u. a. ein Luchs in Lebensgröße gezeigt. Diese Raubgattung hat durch ihre Raubereien an Wild- und Haustieren in früheren Zeiten außerordentlichen Schaden angerichtet, so daß der Luchs von den Menschen verfolgt und in Deutschland völlig ausgerottet worden ist. Im Mittelalter war der Luchs dort noch

häufig anzutreffen. Gegenwärtig findet er sich nur noch in Skandinavien, Rußland, im Berglande Ungarns, in Bulgarien, Rumänien und in einigen Exemplaren auch noch in Polen. Er ist schwer zu jagen, weil er sehr ist. Im vergangenen Jahre sind in Polen nur drei Luchse geschossen worden, um so berechtigter ist daher die Jagdfreude Görings, daß er diesmal zwei Luchse zur Strecke bringen konnte.

Im Gegensatz zum Luchs ist der Wolf noch heute weit verbreitet. Auch in Europa ist er noch überall vorhanden, wo die Kultur noch nicht so große Fortschritte gemacht hat. Gefährliche Wölfe gibt es in Deutschland nicht mehr. Wenn gelegentlich in Ostpreußen oder in der Eifel noch ein Wolf geschossen wird, handelt es sich ausnahmslos um Tiere, die entweder aus den baltischen Ländern, aus Polen oder aus den Ardennen über die Grenzen hinübergewechselt sind. Bisweilen handelt es sich bei Meldungen über das Auftreten von Wölfen in Deutschland überhaupt nicht um diese Raubtiere, sondern um wilde Hunde, die mit den Wölfen verwechselt werden. Die Gefährlichkeit des Wolfes wird dadurch besonders groß, daß er wegen seiner Beweglichkeit einen verhältnismäßig starken Nahrungsverbrauch notwendig hat. Wenn der Volksmund von einem Wolfshunger spricht, hat er damit nicht so unrecht, denn gerade dieser Hunger treibt ihn zum Raub, nicht nur beim Wild sondern auch bei den Haustieren. Wie sehr ein hungriger Wolf den Menschen gefährlich werden kann, wissen wir aus unzähligen Erzählungen. Noch im Anfang des 19. Jahrhunderts wurden binnen wenigen Jahren über 20 Menschen in Schlesien von hungrigen Wölfen zertritten.

Korfanths „Polonia“ wegen Verunglimpfung der deutschen Gäste beschlagnahmt.

Die Sonnabend-Ausgabe der Kattowitzer „Polonia“ ist wegen eines Artikels, der sich unter der Überschrift „Liebe Gäste“ in entstellender und verleumderischer Weise mit dem Jagdbesuch des Ministerpräsidenten und Generalobersten Göring beschäftigt, von den polnischen Behörden beschlagnahmt worden. In der Begründung der Beschlagnahme heißt es, daß die Ausführungen des Artikels eine Verunglimpfung des Vertreters eines fremden Staates darstellen. Auch handle es sich bei dem Artikel um die Verbreitung falscher Nachrichten, die geeignet seien, die öffentliche Ruhe und Sicherheit zu gefährden.

Die Wahlordnung zu den evangelischen Kirchenwahlen.

Aus Berlin wird uns von unrichtiger politischer Seite geschrieben:

Die Verkündung der Wahlordnung für die evangelischen Kirchenwahlen steht unmittelbar bevor. Ihr Text ist von den zuständigen Sachbearbeitern des Reichsministeriums für die kirchlichen Angelegenheiten bereits fertiggestellt worden. Die Teilnahme des Staates an diesen Wahlen, die der Evangelischen Kirche in Deutschland eine neue Verfassung und eine neue Ordnung bringen sollen, wird sich, wie wir in gut unterrichteten Kreisen erfahren, in dem Erlaß der Wahlordnung erschöpfen. Staat und Partei werden sich aus Wahlkampf und der Wahlhandlung vollkommen heraushalten, und auf jede direkte wie indirekte Einmischung verzichten. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sämtliche Gliederungen der nationalsozialistischen Parteibewegung die kategorische Anforderung erhalten werden, sich jeglicher Einflußnahme auf die Wahlentscheidung des evangelischen Kirchenvolkes zu enthalten. Entsprechend dem Erlaß des deutschen Führers und Reichstanzlers sollen die bevorstehenden Kirchenwahlen als eine ureigene Angelegenheit der Kirche selbst behandelt werden. Keine der kirchlichen Gruppen, die inzwischen samt und sonders mit den Vorbereitungen für den Wahlkampf begonnen haben, wird irgendwelche besondere Förderung von den Organen des Staates und den Gliederungen der Parteibewegung erwarten können.

Als vorläufiger Wahltermin gilt der erste oder zweite Sonntag nach Ostern, also der 4. oder 11. April. Eine Vorverlegung des Wahltermins ließ sich nicht ermöglichen, da in diesem Jahr Ostern sehr früh fällt. Die Zeit für die Vorbereitungen und für die Durchführung des Wahlkampfes wäre allzu knapp gewesen. Und von den kirchlichen Parteien werden vermutlich große Anstrengungen gemacht werden, um die evangelischen Kirchenwähler in möglichst großem Umfange zu mobilisieren.

Zwischen der Bekenntniskirche und den ihr nahestehenden Landeskirchen des „Lutherischen Rates“ wird über ein Abkommen verhandelt, das beide Kirchenparteien zur gegenseitigen Wahlhilfeleistung verpflichten und das gleichzeitig Aufstellen von konkurrierenden Wahllisten in dem gleichen Bezirk verhindern soll. Die letzten Entscheidungen auf dieser Seite werden jedoch erst erwartet, wenn das Reichskirchenministerium die angekündigte Wahlordnung bekanntgegeben hat.

Im „Positiven Christentum“ erscheint bereits der erste Wahlauftrag der „Deutschen Christen“, der unter die Parole gestellt ist: „Wir wollen treue Christen im neuen Volk und treue Deutsche in der Kirche sein!“ Von den anderen kirchlichen Gruppen hört man, daß man gleichfalls schon auf der ganzen Linie mit Wahlvorbereitungen begonnen hat.

Als dritte Kirchenpartei hat sich der „Bund für deutsches Christentum“ angemeldet, der erst kürzlich auf der Wartburg bei Eisenach von mehreren abgesplitterten Landesgruppen der ehemaligen „Deutschen Christen“ gegründet worden ist. An der Gründung dieses Bundes hatte sich auch der Reichsbischof Ludwig Müller beteiligt.

Helldengedenktag im Reich.

Blomberg über Frieden und Nationalsozialismus.

Der Helldengedenktag am 21. Februar stand in Berlin im Zeichen des traditionellen Staatsaktes in der Berliner Staatsoper sowie entsprechender Wehrmachtsfeiern in sämtlichen deutschen Standorten. In garnisonfreien Orten war die Partei Trägerin der Erinnerungsfeiern an die Gefallenen des Weltkrieges.

Im Mittelpunkt der Berliner Feiern stand wie üblich die große Rede des Kriegsministers Generalfeldmarschall von Blomberg in der Staatsoper. Zur Feier sind der Führer, die Reichsminister und Diplomaten sowie die Spitzen des Staates und der Bewe-



Bis ins hohe Alter
schöne und
gesunde Zähne
durch

Odol

ZAHNPASTA

Zahlen

zur Vergrößerung der Wojewodschaften Polen und Pommern.

Der durch den Ministerrat beschlossene Gesetzentwurf über die Änderung der Grenzen der Wojewodschaften Polen, Pommern, Warschau und Lodz wird jetzt dem Sejm zugeleitet werden, wo er, wie die polnische Presse annimmt, entsprechend den Plänen der Regierung beschlossen werden dürfte. Nach dieser Vorlage verliert

die Wojewodschaft Polen

ein Gebiet von 2720 Quadratkilometern und 889 950 Einwohner, gewinnt aber durch den Anschluß von Kolo, Kalisz, Konin und Turek insgesamt 6817 Quadratkilometer und 625 000 Einwohner, darunter viele Juden. Trotz des Verlustes der nördlichen Kreise zugunsten Pommerns wird die polnische Wojewodschaft, die bis jetzt 26 564 Quadratkilometer groß ist und 2 114 200 Einwohner zählt, nach Annahme des Gesetzes ein Gebiet von 30 161 Quadratkilometern einnehmen und 2 349 250 Einwohner zählen.

Die Wojewodschaft Pommern

gewinnt 2720 Quadratkilometer und 889 950 Einwohner aus der Wojewodschaft Polen, sowie 5952 Quadratkilometer und 457 500 Einwohner aus der Wojewodschaft Warschau, insgesamt ein Gebiet von 8072 Quadratkilometern und 847 450 Einwohner. Auf diese Weise wird die Wojewodschaft Pommern nach der Abtrennung des Kreises Soldau ein Gebiet von 28 687 Quadratkilometern umfassen und 1 890 850 Einwohner zählen. Dieses Zahlenmaterial stützt sich auf die Angaben des kleinen statistischen Jahrbuchs vom Jahre 1936.

gung erschienen. Die Rede des Feldmarschalls ist ein uneingeschränktes Bekenntnis zum Frieden. Für einen wirklichen Frieden seien die Gefallenen in den Tod gegangen. Es bedeute die Erfüllung ihres Vermächtnisses, wenn Deutschland unter Adolf Hitler durch die Wiedererklärung der Nation in den Stand gesetzt worden sei, alle Gefahren vom eigenen Vaterland fernzuhalten und eine starke eigene Kraft in den Dienst des internationalen Friedens zu stellen. Es entspreche der Friedenspolitik als dem Vermächtnis der Toten des Weltkrieges, wenn Deutschland der Weltgefahr des Bolschewismus entgegentrete.

Besonders bemerkenswert an der Rede des Generalfeldmarschalls von Blomberg war, daß er namens der Armee sich nicht nur uneingeschränkt zur Friedenspolitik Hitlers an sich bekannte, sondern ganz besonders ein Bekenntnis zur nationalsozialistischen Weltanschauung ablegte. „Wir ehren unsere toten Soldaten, indem wir Adolf Hitler grüßen und ihm dienen. Die Wehrmacht ist Trägerin und Mädrin nationalsozialistischer Weltanschauung. Wir wollen gute Soldaten und gute Nationalsozialisten sein. Beides gehört zusammen, beides ist im Grunde das gleiche. Wir versprechen dem Führer, nicht nur in guten, sondern erst recht in schlechten Tagen in einmütiger Geschlossenheit hinter ihm zu stehen.“

Adolf Hitlers Motorisierungsprogramm. Eröffnung der Berliner Automobil-Ausstellung

Aus Berlin wird gemeldet:

10 000 Mann des nationalsozialistischen Kraftfahrkorps standen am Sonnabend vormittag mit 1000 Wagen und 1000 Motorrädern von der Reichskanzlei bis zu den Ausstellungshallen am Kaiserdamm Spalier. Durch dieses Spalier, das ein Sinnbild von Deutschlands Motorisierung im Dritten Reich war, führten jubelnd begrüßt, die erfolgreichsten deutschen Rennwagen, gesteuert von ihren siegesgewohnten Fahrern; durch dieses Spalier fuhr Adolf Hitler, dessen Initiative das gewaltige Motorisierungsprogramm, dessen Tatkräft der Bau der deutschen Autobahnen, der Aufschwung der deutschen Automobilindustrie zu danken ist.

In den Ansprachen, die der Eröffnung vorausgingen, kam der Dank für diese Entwicklung immer wieder zum Ausdruck. Reichsminister Dr. Goebbels hielt eine stolze Rede auf all das, was der Nationalsozialismus fast vom ersten Tage der Machtübernahme an bis heute für den Kraftverkehr getan hat. Er konnte feststellen, daß die Kraftwagenproduktion von 57 000 Stück im Jahre 1933 auf 293 000 Stück im Jahre 1936 gestiegen ist. Er konnte, immer wieder von Beifall unterbrochen, darauf hinweisen, daß die Autokaufzahl von 3740 Stück im Jahre 1930 auf 27 000 Stück im vergangenen Jahr gestiegen ist, daß heute in Deutschland auf 54 Einwohner ein Auto kommt. Der Präsident der deutschen Automobilindustrie Geh. Rat Allmers konnte auf die zukünftige Entwicklung hinweisen und von der Konstruktion des von Adolf Hitler geforderten Volkswagens berichten. Drei Versuchswagen seien 2½ Monate lang kreuz und quer durch den Schwarzwald gefahren und hätten dabei insgesamt 350 000 Kilometer zurückgelegt. Die Erfahrungen seien so befriedigend gewesen, daß demnächst die erste Probefahrt aufgelegt werde.

Adolf Hitlers Rede, die wir morgen im Auszug wiedergeben werden, war nicht nur ein programmatisches Bekenntnis zur Motorisierung, sondern zugleich ein national-wirtschaftliches Bekenntnis von grundsätzlicher Bedeutung. Er betonte, daß das Dritte Reich erst am Beginn, noch nicht am Höhepunkt der Motorisierung stehe. Der Stand der Produktion werde in wenigen Jahren noch weit übertriften werden. Das Ziel der deutschen Entwicklung sei, einen Kraftwagen zu erzeugen, der der Kaufkraft der breiten Massen angemessen sei und zugleich in technischer Hinsicht eine Höchstleistung darstelle.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der neue deutsch-polnische Handelsvertrag und die Leipziger Frühjahrsmesse.

In dem Augenblick, da die Leipziger Messe sich anschickt, ihre Pforten zu öffnen, ist ein wirtschaftspolitisches Ereignis von großer Tragweite eingetreten: Der Abschluss des neuen deutsch-polnischen Handelsvertrages. Das Übereinkommen, das neue Wege des deutsch-polnischen Warenaustausches zeigt, ist unklar für zwei Jahre berechnet, also an einen Zeitraum gebunden, der angesichts der jetzt in Mode gekommenen Kurzfristigkeit der Handelsverträge wohl vereinzelte dasteht. Mit Recht wird in maßgebenden Wirtschaftskreisen darauf verwiesen, daß diese lange Dauer eine Ära der Handelspolitik einleitet.

Aber nicht nur die zweiwährige Frist ist es, die dem neuen deutsch-polnischen Handelsvertrag sein Gepräge gibt. Der Vertrag bringt auch eine bedeutende Erhöhung der Austauschmöglichkeiten, die beide Länder in viel größerem Maße als bisher werden ausnützen können. Schon die Festsetzung des Warenvolumens mit je 176 Mill. Zloty bedeutet gegenüber dem alten Vertrag eine neue Intensivierung des Handelsverkehrs, der im vergangenen Jahre nur je 140 Mill. Zloty erreichte. Die Festsetzung der Warenkontingente für ein Vierteljahr, im Gegensatz zu der beim alten Vertrag praktizierten monatlichen Kontingentbestimmung, ermöglicht Dispositionen auf längere Sicht, schafft also für beide Teile wichtige Erleichterungen, die ganz gewiß zu einer Erhöhung der Umsätze beitragen werden.

Ausschlaggebend aber bleiben die dem Deutschen Reich von Seiten Polens gewährten Zollkontingente. Der Vertrag sieht in etwa 60 Tarifpositionen weitgehende Zollermäßigungen vor und bietet so einer Reihe deutscher Exportgüter neue Ausfuhrmöglichkeiten nach Polen. Damit wird eine große Anzahl deutscher Fabrikate, denen die bisherige polnische Zollpolitik in erster Linie die Zischelbarkeit und Sicherheit, in Polen erfolgreich konkurrieren, instand gesetzt werden, sich besser als bisher im Wettbewerb zu behaupten. Diese Zölle betreffen in erster Linie Präzisionsmaschinen und Apparate, photographische und optische Artikel, ferner Spiel- und Galanteriewaren, Musikinstrumente, sowie eine Reihe von Chemikalien. Wohl bestand die deutsche Ausfuhr nach Polen auch bisher vorwiegend in der Lieferung dieser Erzeugnisse der Fertigungsindustrie — doch konnten die Absatzmöglichkeiten nicht voll ausgenutzt werden, da hohe Zölle vielfach im Wege standen. Der neue Vertrag wird nun dieses Hindernis weitgehend beseitigen.

Die Veröffentlichung der wichtigsten Bestimmungen des neuen Handelsvertrages durch die Presse hat das Interesse der polnischen Handelswelt für die diesjährige Leipziger Frühjahrsmesse besonders stark erhöht. Zahllose Vertreter deutscher Firmen in Polen treffen jetzt Vorbereitungen, die Messe zu besuchen, und die dort zur Schau gebrachten Neuheiten nach ihrer Abnahmefähigkeit in Polen zu prüfen. Die starken Zollermäßigungen, welche jetzt insbesondere Spielwaren betreffen, veranlassen viele polnische Interessenten, mit den führenden Firmen der Leipziger und Nürnberger Spielwarenindustrie, die in Leipzig ausstellen werden, in Verbindung zu treten. Ein weiterer Gewinn, der die polnische Handelswelt angesichts der im Handelsvertrag vorgesehenen erheblichen Zollermäßigungen interessiert, ist Photo, Optik und Kino. Hat schon Deutschland bisher in dieser Warengruppe eine dominierende Stellung in Polen eingenommen, so wird der neue Vertrag zweifellos den Absatz dieser Artikel weiter erhöhen, wozu die Leipziger Messe, auf der die führenden deutschen Photo-, Optik- und Kinofirmen ausstellen werden, erheblich beitragen können. Ein großes Messengeschäft dürfte sich auch in Schreibmaschinen entwickeln, die im neuen Vertrag ebenfalls eine Zollermäßigung genießen.

Besondere Aufmerksamkeit wird man von polnischen Seite gewissen Spezialmaschinen der technischen Reihe zuwenden, wobei die neuen Zollermäßigungen gewiss stark ins Gewicht fallen werden. In erster Linie sind es buchgewerbliche und graphische Maschinen, sowie Schreibmaschinen, die diesmal im Vordergrund des Interesses der betreffenden polnischen Branchenkreise stehen; dann ferner Erzeugnisse der Elektrotechnik (Generatoren, Motoren, Umformer u. dgl. m.), die sich einer stärkeren polnischen Nachfrage erfreuen werden. Daneben werden Maschinen für die Textilindustrie, wie Textil-, Näh- und Wäschereimaschinen, ferner Verpackungsmaschinen, Papier- und Druckmaschinen u. a. m. den polnischen Interessenten diesmal hoflich anlocken.

In Polen kommt man immer mehr zu der Erkenntnis, daß die Leipziger Messe eine günstige Gelegenheit bietet, in wenigen Tagen, ja nur in wenigen Stunden einen Überblick über die Möglichkeiten einer Enderstellung mit den erforderlichen deutschen Waren zu gewinnen. Daher hat sich der polnische Importeur, der sich über den deutschen und internationalen Warenmarkt informieren wollte, schon seit sehr vorzüglich der Leipziger Messe bedient. Die bedeutende Erhöhung der Kontingente und die Zollermäßigungen im neuen Vertrag werden diesmal den polnischen Zugang nach Leipzig bedeutend steigern.

Wird der Roggenexport wieder freigegeben?

Wie die „Gazeta Handlowa“ zu melden weiß, bestehen in polnischen Wirtschaftskreisen Befürchtungen in der Frage des Roggenexportes. Diese Befürchtungen stützen sich auf den Beschluß des Wirtschaftsausschusses des Wirtschaftsrats, ab 15. März die Exportprämie für alle Getreidearten einschließlich Roggen auf 3 Zloty festzusetzen, für Roggen- und Weizenmehl erster Güte auf 5 Zloty, für Roggen- und Weizenmehl zweiter Güte auf 4 Zloty für 100 Kilogramm.

Aus diesem Beschluß glaubt man entnehmen zu können, daß der Roggenexport wieder freigegeben werden soll und obendrein auch noch privilegiert werden dürfte. Das polnische Blatt behauptet, daß die Roggenexporte im Lande außerordentlich gering wären, und daß die Preise bei einer Freigabe der Ausfuhr gewaltig in die Höhe schnellen würden. Das würde sich wiederum auf die Exportpreise auswirken. Die polnischen Industrie- und Exportkreise in der Folge neue Rohstoffanforderungen und erwarteten daher von der Regierung, daß ein formelles Ausfuhrverbot für Roggen erlassen werde. Das Blatt verlangt, daß auch aus Danzig nicht ein Baggon Roggen herausgegeben dürfte. Die Danziger Exporteure würden angeblich dadurch keine Verluste erleiden, da sie den Roggen zu höheren Preisen nach Polen zurückliefern könnten.

Die polnisch-sowjetrussischen Kontingentverhandlungen.

Die zwischen Vertretern des polnischen Handelsministeriums und dem Präsidenten des „Sowjetimport“, Rabinkow, geführten Vorbesprechungen wegen des Abschlusses eines Kontingent- und Zollabkommens für das Jahr 1937 haben, wie verlautet, zu einer Übereinstimmung der Ansichten geführt. Für polnische Eisenhüttenwerke soll die Sowjetunion hochwertige Eisenerze und Manganerze an Polen liefern. Rabinkow hat Polen bereits versprochen, die endgültigen Vereinbarungen mit der polnischen Eisenindustrie dürften im Laufe dieser Woche abgeschlossen werden. Infolge einer Steigerung der sowjetrussischen Eisenhüttenproduktion wird angenommen, daß der Umfang der Lieferungen in diesem Jahre noch geringer sein wird, als im Vorjahr. Die weiteren polnisch-sowjetrussischen Verhandlungen sollen in Berlin oder Paris fortgesetzt werden.

Firmennachrichten.

H. Goldschmidt (Düsseldorf). Zwangsversteigerung des in Altona (Hamburg) gelegenen und im Grundbuch Altona, Band 8, Nummer 210, Zuh. Julius Rosenzweig, eingetragenen „Landmark“-Häuses mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, sowie lebenden und toten Inventars, Kuchentraum 18,17, 24 Heller, am 18. April d. J., 10 Uhr, im Sitzungssaal des Buragerrichts, Zimmer 25. Schätzungswert 20 216 Zloty.

Ein Querschnitt durch die Internationale Automobilausstellung Berlin 1937.

Der Querschnitt durch die Internationale Automobilausstellung Berlin 1937. Vor einem Jahr konnte bei der Berliner Autoschau das Kraftfahrzeug als Goldhülle gefeiert werden. Diesmal zeigt die Geschichte wieder auf ein Jubiläum hin: Vor genau 40 Jahren entstand die erste deutsche Automobilfabrik in der Reichshauptstadt als „Auto-Revue“ des „Mittel-europäischen Automobilvereins“. Damals kamen drei Aussteller, Daimler, Benz und der Dessauer Lubmann. Heute sind es rund 500 in neun Hallen mit 45 000 Quadratmeter Bodenfläche. Diese Zeitspanne von 1897 bis 1937 ist getragen von einer bewundernswerten Entwicklung, an der deutscher Fortschritt, deutsche Kraft und Zuverlässigkeit, deutsche Handwerkskunst hervorragenden Anteil haben. Die neue Automobilwelt zeichnet sich durch etwas Besonderes aus, sie zeigt Bauteile für den Weg, den Deutschlands Kraftfahrzeugindustrie im Vierjahresplan bezieht. Erhebung von ausländischen Rohstoffen, Wirtschaftlichkeit im Fahren, Ausnutzung der Reichsautobahnen sind einige markante Punkte.

Die Ehrenhalle kündigt von den Großtaten deutscher Chemiker, Konstrukteure und Fahrer. Riesige Tafeln zeigen den Werdegang des deutschen Gummis und des aus heimischen Bodenprodukten gewonnenen Benzins. Neben den Schnittmodellen unserer bewährten Serienfahrzeuge stehen die zahlreichen Reformmaschinen unserer berühmtesten Werke.

Ein Schritt weiter führt zur Halle 1 und ihrer Kollegen Parade der Personenzwagen.

Der Neuenheiten sucht, kommt auf seine Kosten. 14 Neukonstruktionen sind das Ergebnis emsiger Arbeit. Sie schließen eine Reihe, die gerade durch die Entdeckung des Reichsautobahnnetzes fähig geworden ist. Es handelt sich meist um Fahrzeuge zwischen der 2- und 3-Liter-Grenze mit fast durchweg windschlüpfrigen Formen. Ihre Werklameras stellen Weiterentwicklungen der bekannten Modelle dar mit Verbesserungen an allen irgendwie möglichen Stellen.

Einen erlebten Auschnitt der reichhaltigen Produktion bringt Mercedes-Benz. Gleich zu Beginn steht ein schwarzer Spezial-Roadster mit einem 5,4 Liter/8 Zylinder-Kompressor-Motor als Glanzstück des Unterfahrbauwerks. Der Blick auf sich, er ist umgeben von Wagen in den verschiedensten Ausführungen und Stärken, die alle den weltbekannten Dreieckstern tragen. Alles übertrifft der 800/1000 PS Luftschiff-Diesel-Motor des „Hindenburg“. Stattdes ist das Aufgebot der Autounion mit ihrem DAB, Wanderer, Audi und Horch. Die DAB sind geräumlicher geworden und haben wie Wanderer eine Vereinerung der Modelle erhalten. Der Audi-Front bleibt im wesentlichen unverändert, dagegen ist beim Horch die Doppelgeländefähigkeit nun überall an die Stelle der Hinterrad-Starrachse getreten. Der neue 2,5 Liter-Motor ist eines der interessantesten neuen Modelle, bei dem die Ergebnisse der großen Dauerprüfungen „wirtschaftliches Fahren“ sichtlich Pate fanden. Der Triumph-Junior hat sein altes Gesicht behalten, Triumph-Primus und Diplomat sind äußerlich einander angeklungen.

Besondere Beachtung finden bei Opel die neuen Typen „Admiral“ und „Radett“, von denen der letztere seit einigen Wochen schon im Straßenbild zu sehen ist. Ein „Diplomat“ mit durchsichtiger Karosserie gewährt Einblick in die Konstruktion. Überdies stellt Opel mit dem „P 4“ auch weiterhin den billigen deutschen Wagen her. BMW wartet mit einem neuen, auf 80 PS gebrachten Sportwagen auf, der eine Stromlinienförmige Karosserie aufweist. Hansa unternimmt in der 1,5 Liter-Klasse den Versuch, einen reichsautobahnfesten Stromlinienwagen herzustellen, der verblüffend schnell

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Politi“ für den 22. Februar auf 5,9244 Zloty festgelegt.

Der Zinssatz der Bank Politi beträgt 5%, der Lombardzins 6%.

Berlin, 20. Februar. Amtl. Devisenkurs. New York 2,488—2,492, London 12,17—12,20, Holland 136,04—136,32, Norwegen 61,16 bis 61,28, Schweden 62,75—62,87, Belgien 41,93—42,01, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 11,58—11,60, Schweiz 56,74—56,86, Prag 8,656 bis 8,674, Wien 48,98—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —.

Die Bank Politi zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,26 Zloty, d. h. d. Scheine 5,25%, Zloty, Kanada —, Zloty, 1 Pf. Sterling 25,78 Zloty, 100 Schweizer Franc 120,10 Zloty, 100 französische Franc 24,53 Zloty, 100 deutsche Reichsmark in Papier 120,00 Zloty, in Silber 129,00 Zloty, in Gold —, Zloty, 100 Danziger Gulden 99,80 Zloty, 100 tschech. Kronen 15,96 Zloty, 100 österreich. Schilling 93,50 Zloty, holländischer Gulden 28,80 Zloty, belgischer Belgas 88,90 Zloty, ital. Lire 23,50 Zloty.

Effektenbörse.

Polener Effekten-Börse vom 20. Februar.
5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Posten . . . 52,00 C.
kleinere Posten . . . 47,25 +
4% Brämen-Dollar-Anleihe (S. III) . . . 47,25 +
8% Obligationen der Stadt Polen 1926 . . . —
8% Obligationen der Stadt Polen 1927 . . . —
6% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Polen . . . —
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G. Zloty) . . . —
4% umgek. Zloty-Pfandbriefe d. Pol. Landschaft i. Gold . . . 45,25 +
4% Zloty-Pfandbriefe der Polener Landschaft Serie I . . . 39,00 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Polener Landschaft . . . 39,00 +
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.) . . . 100,00 +
Bank Politi . . . —
Plechn. Fabr. Wap. i. Cem. (30 Zloty) . . . —
Tendenz: ruhig.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Polener Getreidebörse vom 20. Februar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:
Roggen 45 to 25,40

Richtpreise:
Weizen . . . 29,75—30,00
Roggen, gelb, trocken . . . 24,75—25,00
Brauergiste . . . 26,00—27,00
Gerste 700—715 g/l . . . 24,25—25,00
Gerste 667—678 g/l . . . 22,75—23,00
Gerste 630—640 g/l . . . 21,75—22,00
Safer 450—470 g/l . . . 21,75—22,00
Roggen-Auszug . . . 36,50—37,00
Roggenmehl I . . . 0-50%, 36,00—36,50
0-65%, 34,50—35,00
Roggenmehl II . . . 50-65%, 27,25—27,75
Roggen-Nachm. 65% . . . 25,00—25,50
Weizenmehl . . . 1A 0-20%, 48,00—49,00
A 0-45%, 47,00—47,50
B 0-55%, 45,50—46,00
C 0-60%, 45,00—45,50
D 0-65%, 44,00—44,50
E 20-55%, 43,00—43,50
F 30-65%, 42,25—42,75
G 45-65%, 39,25—40,25
H 55-65%, 35,25—36,25
I 65-70%, 28,50—29,50
J 70-75%, 25,50—26,50
Roggenkleie . . . 17,50—18,00
Weizenkleie, mittl. . . 17,75—18,25
Weizenkleie (grob) . . . 18,50—19,00
Gerstkleie . . . 17,25—18,50
Winterraps . . . 57,00—58,00

Reisfamen . . . 51,00—54,00
blauer Mohr . . . 66,00—70,00
gelbe Lupinen . . . 13,50—14,50
blaue Lupinen . . . 12,25—13,25
Geradella . . . 25,00—27,00
Weißklee . . . 85,00—125,00
Rottklee 95-97%, ger. . . 100,00—130,00
Rottklee, roh . . . 100,00—110,00
Sens . . . 30,00—32,00
Wittoriaerbsen . . . 21,50—25,00
Rohgerbsen . . . 22,00—24,00
Klee, gelb . . . —
ohne Schalen . . . 65,00—75,00
Weizenstroh . . . 1,90—2,15
Weizenstroh, gep. . . 2,40—2,65
Roggenstroh, l. . . 2,00—2,25
Roggenstroh, gep. . . 2,75—3,00
Saferstroh, l. . . 2,25—2,50
Saferstroh, gep. . . 2,75—3,00
Gerststroh, l. . . 1,90—2,15
Gerststroh, gep. . . 2,40—2,65
Heu, l. . . 4,30—4,80
Heu, gep. . . 4,95—5,45
Reheheu, l. . . 5,20—5,70
Reheheu, gep. . . 6,20—6,70
Reintuchen . . . 27,25—27,50
Rapsfuchen . . . 21,25—21,50
Sonnenblumen- . . . 26,00—27,00
fuchen 42-43% . . . —
Speisefartoffeln . . . —
Fabrikartoff. n. kg. . . —

Gesamtrendenz: ruhig. Umsätze 2071,3 to, davon 650 to Roggen, 209 to Weizen, 67 to Gerste 25 to Safer.

ist. Das Manbachprogramm führt die schweren Sechsz- und Zwölfs-Zylinder („Zeppelin“) weiter, die sich um einen 600 PS Diesel-Motor für Schnelltriebmotoren der Reichsbahn gruppieren. Ford verzichtet auf den „Rheinland“ und baut nur noch den „Eifel“ und „V 8“. Panomag hat seinen „Sturm“ eine neue Kühlermaske gegeben und bringt ihn auch mit langem Fahrgestell heraus. Das Redarsulmer Werk, das sein Hauptgewicht auf den Bau von Kraftfahrzeugen legt, ist mit den in deutscher Sprache hergestellten NSU/Fiat zur Stelle. Stöcker erlöst mit vier Typen die Spanne zwischen 1,5 und 3 Liter. Das Ausland ist wieder stark vertreten. Aus Italien kommt der Alfa Romeo, Fiat, Lancia, England schickt den Austin, Frankreich den Renault, Österreich den Steyr und mit dem amerikanischen Dudson wartet ein deutscher Aussteller auf.

Die deutsche Motorradindustrie

hat ihren Platz in der Halle 1A. Hier gibt sich die sachmännische Jugend ein Stelldichein, ist doch alles vertreten, was man sich nur wünschen kann, vom Kraftfahrzeug bis zur schweren Beiwagenmaschine. Bei allen Neuerungen steht erhöhte Fahrbarkeit, Bequemlichkeit und nicht zuletzt auch die Wirtschaftlichkeit im Vordergrund.

Die Zahl der Kleinkraftäder mit nicht mehr als 100 ccm Zylinderinhalt hat sich vergrößert. Hierzu zählen das Ardi, „Windspiel“, DAB, „Tonn 100“, die alle Zweitakter sind. Der Zweitaktmotor überwiegt auch wie bisher bei den übrigen Kleinkraftfahrzeugen bis 200 ccm, ausgenommen Ardi, BMW, Hercules und NSU, jedoch nicht mit allen Modellen. DAB hat seine 25 mit elektrischen Antrieben aus. Über Karban-Kraftübertragung verfügt nur BMW, alle übrigen bleiben nach wie vor bei der Kette. 1/4 Liter-Motoren haben nur vier Werke mit insgesamt fünf Modellen. Dagegen erfreuen sich die beiden nächstgrößeren Klassen weiterhin der größten Beliebtheit. DAB bleibt in jeder Stärke beim Zweitakter, Triumph und Büssing gehen mit je einem Typ hier bis zur 350 ccm-Klasse mit, dann aber schwenken auch sie wieder zum Viertaktmotor um. Im großen ganzen gibt es hier also keine grundlegend konstruktiven Änderungen.

Städtisches Feld der Kraftfahrzeuge.

Sämtliche übrigen Hallen stehen den Kraftfahrzeugen zur Verfügung. Eine Sonderstellung nimmt der Personenzwagen-Anhänger in der kleinen Halle 3 ein. „Das Wandern“ mit dem eigenen Haus“ führt sich allmählich auch in Deutschland ein, eine Richtung, der die Industrie gerne entgegen kommt, wenn es ihr auch sehr schwer fällt, billige Anhänger jetzt schon zu liefern. Denn der Automobiler verlangt allerhand. Die Beweglichkeit des Wagens soll möglichst wenig eingeschränkt und doch soll alles iracundie Nötige mitgeführt werden. So ein „Sonderhaus“ enthält einen Bohn-Schlafraum und eine Küche mit Geschirr und darf doch kaum länger sein als der Wagen.

Bei den Omnibussen ist mehr als bisher größter Wert auf Schnelligkeit, gute Sicht und Bequemlichkeit der Fahrgäste gelegt. Der Erhöhung der Reisegeschwindigkeit dienen nicht nur stärkere Motoren, sondern auch windschlüpfrige Verkleidung, Roll- und weitgehende Verwendung von Oberflächenreifen stehen im Dienst des Kunden, ebenso wie ruckelapparte Sitze.

Niesengroß ist das Feld der Baufaktoren, bei denen Daimler-Benz den ersten geländefähigen gebaut hat. Der Hauptantrieb hat weitere Verbreitung gefunden. Die übrigen gezeigten Modelle von Kraftfahrzeugen legen Zeugnis ab, wie das Kraftfahrzeug die schon seit geraumer Zeit erkämpften Vorteile weiter erfolgreich behauptet.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 22. Februar. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 689,5 g/l, (117,2 f. h.) zulässig 3%, Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l, (125,2 f. h.) zulässig 3%, Unreinigkeit, Safer 413 g/l, (69 f. h.) zulässig 5%, Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l, (112-113 f. h.) zulässig 1%, Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l, (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2%, Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l, (105,1-106 f. h.) zulässig 3%, Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	25,30	gelbe Lupinen	to	—
Roggen	15 to	25,35	Beluschn	to	—
Roggen	to	—	Gerste 661-667 g/l	to	—
Roggen	to	—	Brauergiste	to	—
Roggen	to	—	Speisefart.	to	—
Stand.-Weizen	to	—	Sonnen-	to	—
Safer	to	—	blumenfuchen	to	—

Richtpreise:

Roggen	25,00—25,25	Weizenkleie, mittl.	17,50—18,00
Standardweizen	29,50—29,75	Weizenkleie, grob	18,25—18,50
a) Brauergiste	25,50—27,00	Gerstkleie	18,00—18,50
b) Einheitsgerste	—	Winterraps	58,00—59,00
c) Gerste 661-667 g/l	23,50—24,00	Rüben	—
d) 643-669 g/l	23,25—23,50	blauer Mohr	64,00—67,00
e) 620,5-626,5 g/l	22,50—22,75	Sens	29,00—31,00
Safer	22,00—22,25	Reisfamen	50,00—53,00
Roggen	—	Beluschn	21,50—22,50
Ausaugmehl 0-30%	—	Widen	21,50—22,00
Roggenm. 1 0-50%	39,00—39,50	Serabella	23,00—26,00
Roggenm. 1 0-65%	37,50—38,00	Reisfamen	21,00—22,00
Roggenm. 1 50-65%	31,50—32,25	Wittoriaerbsen	22,00—25,00
Roggen	—	Polgererbsen	22,00—24,00
nachmehl 0-95%	31,25—32,00	blaue Lupinen	12,50—13,50
über 95%	—	gelbe Lupinen	13,50—14,50
Weiz.-Ausg. 10-20%	49,50—51,00	Helbklee, enthäut.	60,00—70,00
Weizenm. 1A 0-45%	48,50—49,00	Weißklee, unger.	90,00—125,00
" 1B 0-55%	47,75—48,25	Rottklee, unger.	100,00—120,00
" 1C 0-60%	47,00—47,50	Rottklee 97%, aer.	135,00—145,00
" 1D 0-65%	46,25—46,75	Speisefartoffeln Rom.	—
" 1E 20-55%	41,75—42,75	Speisefartoffeln n. Rot.	—
" 1F 20-65%	41,25—42,25	Rottklee/Hoden	20,00—20,50
" 1G 45-55%	40,25—41,25	Reintuchen	27,00—28,00
" 1H 45-65%	39,50—40,50	Rapsfuchen	22,50—23,00
" 1I 55-60%	38,25—39,25	Sonnenblumenfuch.	—
" 1J 60-65%	35,25—35,75	42-45%	27,00—28,00
" 1K 60-65%	34,25—34,75	Trodenichnigel	8,50—9,00
Weizenschrot	—	Roggenstroh, l. . .	3,00—3,25
nachmehl 0-95%	37,25—37,75	Roggenstroh, gep. . .	4,50—5,50
Roggenkleie	17,25—17,50	Reheheu, l. . .	4,50—5,50
Weizenkleie, feim.	17,75—18,25	Reheheu, gep. . .	5,50—6,00

Allgemeine Tendenz: stetig. Roggen und Weizen fest, Safer, Roggen- und Weizenmehl stetig, Gerste ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	93 to	Speisefartoff.	75 to	Safer	45 to
Weizen	110 to	Reisfartoff.	60 to	Beluschn	5 to
Brauergiste	to	Saatartoffeln	to	Raps	to
a) Einheitsgerste	109 to	Rottklee/Hoden	15 to	Sonnenblumen-	to
b) Winter	to	blauer Mohr	to	terne	to
c) Sommer	to	Heu gep. . .	20 to	blaue Lupinen	to
Roggenmehl	57 to	Gerstkleie	to	Rüben	to
Weizenmehl	62 to	Serabella	10 to	Widen	to
Wittoriaerbsen	105 to	Reintuchen	to	Gemenge	to
Polgererbsen	to	Rapsfuchen	to	Reisfamen	to
Stroh	to	Reheheu	to	Buchweizen	to
Trodenichnigel	to	Reheheu, gep. . .	to	Lupinen	to
Rottklee	10%, to	Maistkleie	to	—	to

Gesamtangebot 966 to.

Noch am gleichen Tage

finden Sie die Notierungen der Bromberger Getreidebörse im Handelsstell der „Deutschen Rundschau“, ebenso wie die Notierungen des Polener Viehmarktes.